Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 12. Poznan (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 20. März 1936. 17. Jahrgang

Zur Sortenfrage der Kartoffeln.

Von Ing.-agr. Karzel, Posen.

Nach dem Verwendungszweck haben wir zwischen Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln zu unterscheiden. Wir müssen uns daher bei der Sortenfrage zunächst darüber klar werden, wozu wir die Kartoffeln benötigen. Die drei genannten Arten von Kartoffeln sind nicht nur im Geschmack verschieden, sondern weichen auch in der Form, Schalenbeschaffenheit und im Stärkegehalt voneinander ab.

Von Speisekartoffeln verlangen wir eine längliche, etwas abgeplattete Form mit dünner Schale und flachliegenden Augen. Aber auch die Fleisch- und Schalenfarbe spielt bei den Speisekartoffeln eine gewisse Rolle. Doch ist die Bevorzugung bestimmter Farben je nach der Gegend verschieden. Von den Speisekartoffeln verlangen wir weiter einen geringen oder mittleren Stärkegehalt, weil Kartoffeln mit hohen Stärkeprozenten trocken schmecken, beim Kochen zerplatzen und sich daher zu Bratkartoffeln schlecht eignen. Auch sollen Speisekartoffeln widerstandsfähig gegen bestimmte Krankheiten, die das Aussehen und den Geschmack der Knolle beeinträchtigen, wie Schorf und Räude, sein. Kartoffelsorten, die zur Schwarz- und Eisenfleckigkeit neigen, werden gleichzeitig auch im Geschmack beeinträchtigt. Schorfkranke Kartoffeln hingegen sind mit größeren Schalenverlusten verbunden.

Futterkartoffeln sind an keine bestimmte Form gebunden. Auch die Farbe der Schale und des Fleisches, Tiefe der Augen usw., sind von keiner wesentlichen Bedeutung. Die Knolle soll nur groß sein, reichliche Ernte ergeben und einen höheren Stärkegehalt aufweisen. Denn durch einen höheren Stärkegehalt ist auch das Sättigungsvermögen der Kartoffeln größer. Zu trocken sollen sie jedoch auch nicht sein, weil die Schweine feuchtweiches Futter lieben und mehr davon aufnehmen.

Bei den Fabrikkartoffeln legen wir Wert auf einen hohen Stärkegehalt; denn je mehr Stärke, desto größer ist die Ausbeute an Spiritus, Stärke usw.

Wie verhält es sich nun mit den uns hier zur Verfügung stehenden Kartoffelsorten? Die frühen Kartoffelsorten eignen sich gewöhnlich alle für Speisezwecke, weil sie einen verhältnismäßig niedrigen Stärkegehalt haben. Allgemein bekannt sind von den sehr zeitigen Kartoffelsorten die „frühen Rosen" mit länglichen Knollen, rosaroter Schale und weißem Fleisch. Diese Sorte kann auf allen Böden in guter Kultur angebaut werden, ist aber nicht krebsfest. Ferner kann man hier auf einigen Gütern eine „Erstlings"-Kartoffelsorte in weiterer Absaat kaufen. Die „Erstlings"-Kartoffelsorten sind sehr gute Speisekartoffeln von Nierenform mit weißer Schale und gelbem Fleisch, sind aber auch nicht krebsfest und verlangen besseren Boden in guter Kultur. Schließlich hat Herr Barnbeck-Lipia góra (p. Barłożno, pow. Tczew) eine zeitige Kartoffelsorte, die „Barnbecks Prima" auf den Markt gebracht. Die Knollen sind ebenfalls länglich-oval, die Schale gelblich weiß mit rötlichem Anflug, das Fleisch weiß. Sie soll sich für alle Böden eignen, ist aber auch nicht krebsfest. Die zwei letzteren Sorten sind bei uns noch wenig bekannt und müssen zunächst auf kleineren Flächen angebaut werden, um ihren Anbauwert festzustellen.

Von den zeitigen Sorten gibt es bei uns ebenfalls drei Sorten, von denen aber nur eine „Paulsens Juli" krebsfest ist. Diese Sorte verlangt besseren Kartoffelboden, ist eine sehr gute nierenförmige Speisekartoffel und eine beliebte Salatkartoffel mit weißer Schale und gelbem Fleisch. Die zweite Sorte „Modrows Aal" hat gelbes Fleisch und weiße Schale, die dritte „Brückners Frühste" weißes Fleisch und weiße Schale und soll sich für alle Böden eignen. Die zeitigen Kartoffelsorten sind meist empfindlich gegen Pflanzenkrankheiten, wie Schorf und Phytophtorakrankheit, geben wegen der kürzeren Wachstumszeit auch bedeutend niedrigere Erträge und werden nur dort in größerem Umfange angebaut, wo man sie günstig absetzen kann.

Von den mittelfrühen Kartoffelsorten haben wir hier schon eine größere Anzahl, von denen wir nur die bekannteren, wie „Böhms Allerfrüheste Gelbe" (gelbfleischig und weißschalig), die auf allen Böden mit Ausnahme der schweren angebaut werden kann, ferner die ebenfalls gelbfleischige „Hagenas Szafranki", die auch auf leichte Böden in Frage kommen, „Cimbals Alma" (für bessere Kartoffelböden), „Kaiserkrone" (für bessere Böden) und die „Odenwälder Blaue" (die ebenfalls besseren Boden verlangt) anführen. Die zwei letzteren Sorten sind hier in mehreren Auslesen zu haben. Ebenso besteht die Hoffnung, daß die „Kaiserkrone", die sich bei uns früher großer Beliebtheit erfreute, im nächsten Jahr in der krebsfesten Form zu haben sein wird.

Die angeführten mittelfrühen Sorten sind alle nicht krebsfest. Zu den krebsfesten Sorten gehören: die weißschalige gelbfleischige „Modrows Direktor Johannsen", die besseren Boden verlangt, ferner „PSG Maibutter" von gleicher Fleisch- und Schalenfarbe und die „PSG Rosafolia" mit rötlicher Schale und gelblichem Fleisch. Rosafolia kann auf allen Kartoffelböden angebaut werden und gilt mehr als Futter- als Speisekartoffel.

Von den mittelspäten Sorten erwähnen wir hier nur jene, die bei uns als krebsfest gelten. Hierzu gehören: „Kamekes Arnika", eine Futter- und Industriekartoffel für schwere und feuchte Böden, „PSG

Erdgold", eine gute Speisekartoffel, die aber nur auf besseren Böden in guter Kultur angebaut werden sollte, weil sie sich leicht abbaut, „Hindenburg aus Niemierzewo", eine beliebte Futter- und Industriekartoffel für mittlere Böden, „Richters Jubel", die sich auch als Speisekartoffel und für leichte Böden eignet, „PSG Paul Wagner" und die rotschalige, anspruchslose „Findleys Weltwunder. Ausschließlich für schwere Böden eignet sich „Kamekes Pepo" und für leichtere aber nicht zu leichte Böden „Kamekes Parnassia". Ganz besonders hat sich bei uns die letztere Sorte als eine ertragreiche Wirtschaftskartoffel sehr gut eingeführt, da sie neben hohen Erträgen auch einen hohen Stärkegehalt aufweist und ziemlich widerstandsfähig gegen Pflanzenkrankheiten ist. Ebenso die weißschalige, weißfleischige „Nabbethge Giesecke Wekaragis" hat auf nicht zu leichten Böden bei uns recht hohe Erträge geliefert. „Modrows Preußen", die bekannte weißschalige, gelbfleischige Speisekartoffel gilt leider bei uns nicht als völlig krebsfest und darf daher nur auf Böden angebaut werden, die nicht in die Schutz- oder bedrohte Zone hineinfallen.

Von den mittelspäten polnischen Sorten ist „Kmieć" (früher Włoszanowskie 112) krebsfest. Diese Sorte hat weiße Schale mit rosaroter Verfärbung um die Augen, weißes Fleisch und verlangt mittleren und hinreichend feuchten Boden. Sie eignet sich für Futter- und Speisezwecke.

Von den späten krebsfesten Sorten seien die weißschalige, gelbfleischige „Böhms Ackersegen" genannt, die sich wegen ihrer Anspruchslosigkeit und hoher Erträge bei uns immer mehr das Feld erobert, ferner die ziemlich anspruchslose Wirtschaftskartoffel „Kamekes Beseler" (weiß- und rauhschalig, weißfleischig) und die inländische Zucht „Hetman" (früher Włoszanowskie 12). Die letztere Sorte ist ebenfalls weiß- und rauhschalig mit weißem Fleisch und verlangt ebenso wie der „Kmieć" besseren und nicht zu trockenen Boden. Schließlich wäre noch „Kamekes Robinia", eine rotschalige, weißfleischige und stärkereiche Kartoffel, die auch als Wohltmann-Ersatz bezeichnet wird, an den Boden aber etwas höhere Ansprüche stellt als die Wohltmann, zu erwähnen. In Deutschland gilt diese Sorte als krebsfest, bei uns ist sie aber noch nicht als solche anerkannt.

Weitere Informationen über Anbauwert, Wachstumsansprüche, Verwertungsmöglichkeit usw. von hier nicht angeführten Kartoffelsorten erteilt die Welage, Ldw. Abt. (Poznań, Piekary 16/17).

Flachsanbau.

Wohl manchen alten Wäscheschrank aus Großmutters Zeiten schmückt ein Zierband mit dem Vers:

Geblüht im Sonnenwinde,
Gebleicht auf grüner Au,
So ruht es hier im Spinde:
Der Stolz der deutschen Frau!

Dahinter ruhten einst mächtige Stöße leinener Wäschestücke, von denen prunkvolle Tischwäsche oft mehrere Generationen überdauert hatte und ein stolzes Stück Familiengeschichte darstellte. Heute ist das Leinen seltener geworden, Baumwolle, Kunstseide liefern zwar auch Prunkstücke und Gebrauchswäsche, aber Generationen vermögen sie nicht mehr auszuhalten, selten sogar eine Generation.

Der Flachs ist eine ausgezeichnete Weizenvorfrucht, die außerdem mit der Ernte in die arbeitsruhigere Zeit zwischen Heu- und Roggenernte fällt, Möglichkeiten für die Beschäftigung in den Wintermonaten bietet und in dem Leinsamen ein ölreiches Nebenerzeugnis liefert, dessen Abfälle dem Viehstall in Gestalt der Oelkuchen sehr erwünscht sind.

Flachs oder Lein kann nicht überall angebaut werden. Dürrer Sand und strenger Ton sind bei einer Pflanze, die frische, humose Böden bevorzugt, selbstverständlich ebenso ausgeschlossen, wie Böden mit stauender Nässe im Untergrund. Flachsbau auf Moorböden ist zur Zeit noch umstritten und unterbleibt besser. Bestimmend für die Ernteerträge sind besonders die während der nur etwa 100tägigen Wachstumszeit fallenden Niederschläge, etwa 120 mm werden in dieser Zeit notwendig sein. Da jedoch Flachs ein Tiefwurzler ist — nach landläufiger Meinung geht er ebenso tief in den Boden, wie er nach oben wächst —, kann er dadurch einen gewissen Ausgleich schaffen.

Die Bodenvorbereitung muß möglichst gartenmäßig sein; tiefe Herbstfurche und sorgfältige Frühjahrsbearbeitung, die auch Wasserverluste vermeidet, fördern das spätere Gedeihen. Arbeiten auf noch nassem Land im Frühjahr sind schädlich. Je weniger Bodenbewegungen nötig sind, um so weniger Unkraut kommt vor. Hinsichtlich Vorfrucht sind alle Früchte besonders geeignet, die den Boden in alter Kraft zurücklassen, also Halmfrüchte in Stalldung, Hackfrüchte, auch Klee; doch wird schon aus rein wirtschaftlichen Erwägungen der Anbau nach einer Halmfrucht, der eine mit Stalldung gedüngte Hackfrucht vorausging, zweckmäßiger sein. Flachs selbst ist als Vorfrucht für alle Wintergetreidearten sehr geeignet; vielfach wird er den Anbau von Winterweizen überhaupt erst ermöglichen, dessen Erträge danach wesentlich erhöht werden. Unmittelbare Stallmist- und auch Kalkdüngung zu Flachs sind zu vermeiden, da dadurch die Fasern geschädigt werden.

Die Aussaat erfolgt frühzeitig, möglichst im Laufe des April; spätere Aussaat ist möglich, bringt aber keinen Vorteil. Drillsaat ist stets der breitwürfigen Saat vorzuziehen, da dann die Pflanzen gleichmäßiger wachsen. Die Aussaatmenge beträgt 130—180 kg je ha; besonderer Wert ist auf gutes, einwandfreies Saatgut zu legen. Die Pflegemaßnahmen erstrecken sich in erster Linie auf die Bekämpfung von Unkraut, die je nach dem Zustand der Anbaufläche mehr oder weniger Arbeit erfordert, in allen besseren Ackerwirtschaften aber nicht wesentlich größere Unkosten verursacht als die gleiche Arbeit im Getreide.

Die einzige Arbeit, die erhöhte Arbeitsansprüche, wenn auch nur kurze Zeit, stellt, ist die Ernte, da bisher noch keine brauchbare Maschine vorhanden ist, die diese Arbeit abnimmt. Das Ernten erfolgt durch Raufen mit der Hand, wonach der Flachs in die bekannten Kapellen gesetzt wird. Diese werden in der Richtung des vorherrschenden Windes aufgestellt, zweckmäßig nicht über 2—3 m lang, damit sie besser austrocknen. Am Ende wird durch Zusammendrehen einiger Stengel für einen besseren Halt gesorgt; denn umgefallener Flachs beginnt schnell anzurösten, worunter die Güte leidet. Die weitere Verarbeitung erfolgt dann entweder im Betriebe selbst oder in gewerbsmäßigen Röstanstalten. Da die Röste große Erfahrungen erfordert, ist dem Neuling davon abzuraten, sie selbst vorzunehmen; dagegen kann die Gewinnung der Körner ohne weiteres im landwirtschaftlichen Betriebe durchgeführt werden. Im Kleinbetrieb erfolgt das Abstreifen der Samenknoten mit einer Riffel, durch die die Flachsbüschel gezogen werden. An mittleren Erträgen werden im allgemeinen 8 dz je ha Leinsaat, 6 dz je ha Spreu, die ein gutes Futter liefert, und 40 dz je ha Flachsstroh geerntet. Bei Verwendung von Zuchtsaaten und bester Bodenvorbereitung wird man mit höheren Erträgen rechnen können.

Achtet auf die Rübenblattwanze!

Die Rübenblattwanze hat auch in den südwestlichen Kreisen unserer Provinz auf den Rübenschlägen großen Schaden angerichtet. Die Ausbreitung auf weitere Gebiete wird durch die Flugfähigkeit der Wanze begünstigt. Hinzu kommt, daß die Rübenblattwanze in ihrem Aussehen und ihrer gefährlichen Wirkungsweise meistens unbekannt geblieben ist, so daß eine wirksame Bekämpfung nicht immer rechtzeitig erfolgte. Um so mehr liegt jetzt Veranlassung vor, daß die Bauern auch in den bisher nicht befallenen Gebieten auf ein etwaiges Auftreten der Wanze achten.

Die Rübenblattwanze ist flach, etwa 3,5 mm lang und grau gefärbt, mit schwärzlicher Zeichnung. Die Wanze saugt an den Rübenblättern, sie bewegt sich dabei von Rübe zu Rübe und überträgt die Kräuselkrankheit (Salatkopfbildung) der Rüben, die durch einen Giftstoff hervorgerufen wird. Zunächst angestellte Versuche, die

Wanze mit chemischen Mitteln zu bekämpfen, sind erfolglos geblieben. Ebenso hat die Züchtung widerstandsfähiger



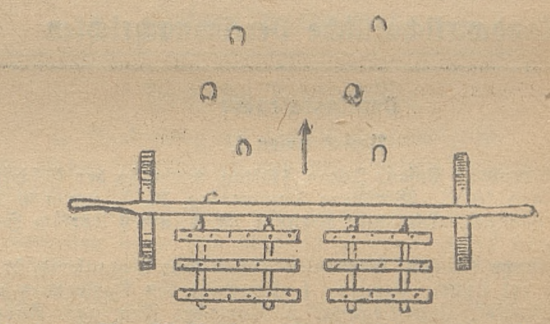
Sorten bisher nicht zu befriedigen vermocht. Als sicherstes Mittel hat sich das Fangstreifenverfahren erwiesen, das darauf beruht, die Schädlinge zunächst anzulocken, was am besten mit den gleichen gefährdeten Pflanzen geschieht um sie dann nach der Einwanderung zu vernichten.

Die Fangstreifenmethode ist bereits in den letzten Jahren mit gutem Erfolg angewendet worden. Es werden zu diesem Zweck in der normalen Rübenbestellzeit Ackerstreifen von mindestens 6 m Breite, die möglichst 3, wenigstens aber 1 m vom Feldrand angelegt werden, mit vollwertiger Zucker- oder Futterrübensaat in Getreidedrillweite bestellt, damit die aus den Winterlagern abwandernden Wanzen sich dort ansammeln können. Die Vernichtung der angesammelten Wanzen erfolgt später durch tiefes Umpflügen. Das Umpflügen erfolgt frühmorgens, weil die Wanzen dann noch starr und unbeweglich sind; anschließend wird gewalzt, um das Herauskriechen zu erschweren.

Nähere Ausführungen über die Bekämpfung der Rübenblattwanze haben wir in Nr. 50/1935 unseres Blattes gebracht.

Egge oder Schleppe an der Drillmaschine.

Beim Drillen können die Tritte der die Maschine ziehenden Pferde unter Umständen den Boden in seiner Struktur ungünstig beeinflussen, so daß die Samenkörner an diesen Stellen schlechtere Keimungs- und Wachstumsbedingungen finden. Besonders bei schweren Böden und feuchtem Zustande des Ackers, der bei der Bestellung sonst durchaus unbedenklich für die Aussaat wäre, festigen die Hufspuren den Boden in einem Maße, daß selbst bei scharfen Drillscharen das Saatgut zu flach kommt oder gar obenauf liegen bleibt. Durch Lücken in den sonst tadellos aufgelaufenen Drillreihen macht sich dieser Uebelstand nur allzu oft deutlich bemerkbar. Es empfiehlt sich unter solchen Umständen, an der Vorderkarre der Drillmaschine leichte Eggen anzuhängen. Es genügt, wenn diese den Acker nur in der Breite der Hufschläge der Pferde wieder auflockern. Die Eggen selbst können eine sehr einfache Ausführung haben: drei leichte Holzbalken, durch Querschienen miteinander verbunden, und entsprechend eng angeordnete Zinken, die in richtiger Anordnung den Boden treffen, genügen vollauf. Vorbedingung zur Anordnung der Eggen ist allerdings, daß die Ackeroberfläche rein von verzotteltem Dung, Quecken oder sonstigen Massen ist, da die an der Drillmaschine beschäftigten Personen keine Zeit haben, die Eggen durch Anheben rein zu halten. Bei sandigen oder stark humosen Böden ist ein Auflockern der Hufschläge nicht nötig, jedoch empfiehlt sich ein Einebnen derselben vor den Drillscharen um so mehr, als die Gespanntiere bei diesen Bodenarten meist ziemlich tief



eintreten. An Stelle der Eggen hängt man dann einen einfachen Schleppbalken an, der aus Holz oder einem entsprechenden Stück Feldbahnschiene bestehen kann. Auch bei besseren Böden genügt ein Abschleppen an Stelle des Eggens, wenn die Hufspuren den Boden nur wenig gepreßt haben, was bei trockenem Zustand des Ackers der Fall ist.

Besichtigung des Arabergestüts Gumnisko.

Von J. von Oertzen-Pepowo.

Im Anschluß an die Besichtigung des Stickstoffwerkes Mościce am 25. Februar 1936 besuchten die Versuchsringmitglieder das dem Fürsten Sanguszko gehörige Vollblutarabergestüt Gumnisko. Es war ein Hochgenuß für Züchter und Pferdefreunde, dieses herrliche Gestüt zu sehen. Die Stallungen sind mustergültig. Jedes Pferd — sogar schon der Jährling — hat seine eigene Box.

Die Fürsten Sanguszko, die einem alten Dynastengeschlecht angehören und deren letzter Sproß in Gumnisko wohnt, betreiben schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts die Vollblutaraberzucht. Der jetzige Fürst hat nicht nur die Pferdepassion, sondern auch das Verständnis seiner Vorfahren für Pferdezucht geerbt. Daß er kein kleinlicher Rentabilitätsfanatiker ist, geht daraus hervor, daß er vor etwa zwei Jahren einen Araberhengst für 100 000 Zloty kaufte.

Der Pferdebestand des Gestütes setzt sich aus 54 Arabern zusammen, von denen 5 Zuchthengste, 20 Mutterstuten, der Rest Rennpferde und Fohlen sind.

Von den Hengsten ist am bedeutendsten der aus Frankreich gekaufte Nedjary, der als Hauptbeschäler für das Gestüt benutzt wird und sich vorzüglich vererbt. Die anderen Hengste werden teilweise im Gestüt benutzt, teilweise werden sie zu einem billigen Deckpreise, in einzelnen Fällen sogar umsonst den umliegenden Bauern und Besitzern zur Verfügung gestellt. Der oben erwähnte, vor zwei Jahren für 100 000 Zloty gekaufte Hengst, ist leider schon 1935 eingegangen und hat an Nachkommen nur 5 Fohlen hinterlassen.

An Zuchtstuten besitzt das Gestüt 20 Stück. Die Befruchtung soll 90% betragen. Die Stuten stammen teils aus eigener Zucht, teils sind sie aus Arabien, Ungarn und Frankreich eingeführt. Als besondere Sehenswürdigkeit wurde uns die „Perle von Arabien" gezeigt, eine mittelgroße Stute, die in 48 Stunden eine Strecke von 260 Kilometern zurückgelegt haben soll, ohne gefüttert zu werden.

Die Fohlen waren, soweit es sich in der Kürze der Zeit sehen ließ, in vorzüglichem Zustande. Sie erhalten 4 kg Hafer, während die älteren Pferde, besonders die Rennpferde, 8 kg Hafer erhalten.

Die Rennpferde laufen mit 3—5 Jahren in Lemberg und Lublin, wo besondere Araberrennen abgehalten werden. Das Gestüt Gumnisko hat viele bedeutende Rennen gewonnen, unter anderen zwelmal das Derby. Durch die erzielten Rennpreise werden die erheblichen Unkosten des Gestütes zum Teil gedeckt. Nach der Rennlaufbahn werden Hengste und Stuten entweder in das Gestüt einrangiert, oder sie werden verkauft. Für gute Hengste sollen 15 000 Zloty bezahlt werden.

Leider war die Zeit der Besichtigung viel zu kurz, um alle Pferde zu sehen und sich in die Zuchtprinzipien zu vertiefen. Wir alle hatten aber den Eindruck, daß das Gestüt vorzüglich geleitet wird. Die Pferde waren im allgemeinen für Araber ziemlich groß und kräftig. Wunderbar waren die scharf gemeißelten Köpfe mit den ausdrucksvollen Augen, die edlen Hälse und die meist vorzügliche Vorhand mit gutem Widerrist, guter Schulter und langem Oberarm. Die Pferde waren tief und breit. Alle hatten einen unbeschreiblichen Charm und eine Anmut, die das Herz und das Auge des Pferdefreundes entzückten. Von ferne sahen wir die ausgedehnten Koppeln. Das Bild im Frühjahr und Som-

mer mit den weidenden Pferdeheerden muß märchenhaft sein.

Die Araberpferdezucht hat sowohl in Polen, wie in Deutschland, Frankreich, Ungarn bisher eine große Rolle gespielt. Sie wird auch jetzt nicht ganz zu entbehren sein. Da, wo im Halbblut Adel, Trockenheit, Härte, wo im Blute die Flasche Sekt fehlt, wird man mit Maß und mit Vorsicht erfolgreich Araberblut verwenden können. Man muß daher den Züchtern, die unter Aufwendung erheblicher Geldmittel das edle Araberblut konservieren, nur dankbar sein. Auch bei uns würde ich die Verwendung einiger erstklassiger, starker und tiefer Araberhengste, wie wir sie in Gumnisko sahen, nur begrüßen.

Außer der Pferdezucht wurde uns auch die gute Leistungen aufweisende Milchviehheerde gezeigt.

Man hatte beim Abschied von Gumnisko das Gefühl, daß von den Fürsten Sanguszko in großzügiger Weise Kulturwerte geschaffen sind, die nur auf einer großen Herrschaft möglich sind. Diese Werte werden aber unwiederbringlich verloren gehen, wenn die Zerschlagung des Großgrundbesitzes weitere Fortschritte macht.

Für die liebenswürdige und sachgemäße Führung möchten wir an dieser Stelle den Herren der Herrschaft Gumnisko und denen der Stickstoffwerke Mościce noch einmal herzlichen Dank sagen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag, vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 26. 3., um 9.30 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 30. 3., um 9 Uhr im Hotel Centralny.

Ortsgruppe Briesen: Generalversammlung: Sonnabend, 21. 3., um 3 Uhr bei Lutzer, Briesen. 1. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer, Kassenlegung. 2. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Welche Lehren sollen wir für unsere Wirtschaftsweise aus den letzten Dürrejahren ziehen?“ **Ortsgruppe Ostrowieczno: Versammlung:** Sonntag, 22. 3., um 4 Uhr im Gasthaus Nowieczek. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Auch die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17 **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag, vorm. in der Zweigstelle ul. Poznańska 4 anwesend. **Pinne:** Freitag, 20. 3., in der Spar- und Darlehenskasse. **Samter:** Dienstag, 24. 3., in der Genossenschaft.

Versammlungen: Ortsgruppe Duschniki: Freitag, 20. 3., um 3.30 Uhr bei Siuda. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Frühjahrsbestellung“. **Ortsgruppe Pachy:** Sonnabend, 21. 3., um 10 Uhr bei Binder. Vortrag: Herr Plate-Posen: „Anbau von Futterpflanzen“ und „Wiesen“. **Ortsgruppe Kupferhammer:** Sonnabend, 21. 3., um 4 Uhr bei Lohde, Hamrycko. Vortrag: Herr Plate-Posen: „Anbau von Futterpflanzen“ und „Wiesen“. **Ortsgruppe Nojewo:** Montag, 23. 3., um 5 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Die Angehörigen der Mitglieder (über 18 Jahre) sind herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Kirchplatz-Borui:** Mittwoch, 25. 3., um 5 Uhr bei Friedenberger. Vortrag: Herr Plate-Posen: „Anbau von Futterpflanzen“ und „Wiesen“. **Ortsgruppe Lubowo-Wartosław:** Freitag, 27. 3., um 2 Uhr bei Herrn Otto Bengsch. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“ Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Rzecin:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr bei Fellberg, Rzecin. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Die Angehörigen der Mitglieder sind herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Bentschen:** Sonntag, 29. 3., um 3.30 Uhr bei Trojanowski. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Posen.
Die Jungbauern sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Strese:** Sonntag, 29. 3., um 5.30 Uhr bei Dalchau. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Posen.
Erscheinen der Jungbauern erwünscht!

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Langenau-Otteraue: 21. 3. um 6½ Uhr Gasthaus Stern, Oterowo. Vortrag: Herr Mielke, Bromberg über: „Die Bedeutung der natürlichen Zuchtwahl für Pflanzen und Tiere“ und „die Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Müncheberg“. Die Angehörigen der Mitglieder werden zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen und wollen vollzählig erscheinen. **Kreisgruppe Bromberg:** 25. 3. um 2 Uhr im Civilkasino Bromberg. Vortrag: Dipl. Ldw. Kunde, Hohensalza über: „Tagesfragen in der Landwirtschaft“. Die Mitglieder aller Ortsgruppen wollen in Anbetracht der bevorstehenden Frühjahrsbestellung zu diesem so wichtigen Vortrage erscheinen. **Ortsgruppe Mochle:** 30. 3. um 5 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mochle. Vortrag: Herr Mielke, Bromberg über: „Die Bedeutung der natürlichen Zuchtwahl für Pflanzen und Tiere“ und „die Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Müncheberg“. Die Angehörigen der Mitglieder werden auch zu dieser Sitzung eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Wongrowitz: Jeden Donnerstag nach dem 1. und nach dem 15. des Monats. **Janowitz:** Dienstag, 24. 3., von 9 bis 11 Uhr im Kaufhaus. Anfertigung von Einkommensteuererklärungen.

Versammlung: Ortsgruppe Witkowo: Sonntag, 22. 3., um 2.30 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Dr. Hänisch-Gnesen über: „Krankheiten im Viehstall“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Söhne der Mitglieder über 18 Jahre sind hierzu herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Jugendgruppe Gnesen: Versammlung: Sonntag, 29. 3., um 3 Uhr im Zivilkasino. Notizen zur Wirtschaftsbeschreibung mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Ortsgruppe Dąbrowa wielka: 25. 3. um 6 Uhr bei Schott, Nowawioska. **Ortsgruppe Gębice:** 26. 3. um 2 Uhr bei Weidemann, Gębice.. **Ortsgruppe Dąbrowa:** 26. 3. um 6 Uhr bei Klettke, Sędowo. **Ortsgruppe Kruschwitz:** 27. 3. um 11 Uhr im Hotel Pod Orłem Kruschwitz. **Ortsgruppe Radłowo:** 27. 3. um 6 Uhr bei Kadow, Radłowo. In allen Versammlungen spricht Gutsbesitzer Schilling-Neumühle über „Dünger- und Jauchebehandlung.“

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 20. 3. und 3. 4. **Rawitsch:** 27. 3. und 9. 4. (nicht am Karfreitag). Am 10. und 11. 4. ist unser Büro geschlossen.

Versammlungen: Ortsgruppe Wulsch: 29. 3. um 14 Uhr bei Langner. Kreisgärtner Hornschuh wird die Gartenpflege im Frühjahr besprechen und die Bekämpfung der Schädlinge mit Spritzmitteln vorführen. **Ortsgruppe Gostyń:** 29. 3. um 16.15 Uhr im Schützenhaus. Vortrag. Geschäftliches. Kreisgärtner Hornschuh kommt spätestens Anfang April zu Vorträgen und praktischen Vorführungen nach **Katschkau** und **Lindensee.**

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin: Montag, 23. 3., in der Genossenschaft. **Kobylin,** Donnerstag, 26. 3., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, 27. 3., bei Pachale.

Versammlungen: Ortsgruppe Wilicha: Freitag, 20. 3., um ½3 Uhr bei Lampert, Wilczyniec. Vortrag: Dr. Günther Surmin. **Ortsgruppe Reichtal: Generalversammlung:** Sonnabend, 21. 3., um 6 Uhr bei Baudis, Reichtal. Wahl eines Schrift- und Kassenführers. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 22. 3., um 2 Uhr bei Kurotka, Trembatschau, um 5 Uhr bei Swinkowski, Türkwitz. In den letzten 3 Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen. **Ortsgruppe Grandorf:** Dienstag, 24. 3., um 4 Uhr im Konfirmandensaal, Grandorf. **Ortsgruppe Adelnau:** Mittwoch, 25. 3., um 4 Uhr bei Kolata, Adelnau. In diesen zwei Versammlungen spricht Dipl. Ldw. Bußmann. **Ortsgruppe Marienbronn:** Freitag, 27. 3., um 2 Uhr bei Smard. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Freitag, 27. 3., um 5 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr im Gasthaus Kaliszkowice. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Sonnabend, 28. 3., um 6 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Schwarzwald:** Sonntag, 29. 3., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski. **Ortsgruppe Honig: Generalversammlung:** Sonntag, 29. 3., um 5 Uhr im Konfirmandensaal, Honig. Vorstandswahlen. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Montag, 30. 3., um 3 Uhr bei Sobczak, Deutsch-Koschmin. **Ortsgruppe Eichdorf:** Montag, 30. 3., um 6 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. In den letzten 8 Versammlungen Vortrag: Dipl.-agr. Chudzinski über: „Frühjahrs-Bestellung“.

Ldw. Fortbildungskursus Granowiec: Freitag, 27. 3., um 2 Uhr im Gemeindehaus dritte zwangslose Schülersitzung on Kaffeetafel mit Angehörigen und Ortsgruppenmitgliedern.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Ortsgruppe Lobsens: Freitag, 20. 3., von 12 bis 2.30 Uhr im Lokal Krainick, Lobsens. **Ortsgruppe Exin:** Dienstag, 24. 3., vom 12 bis 6 Uhr im Lokal Rosseck. **Ortsgruppe Schubin:** Freitag, 27. 3., von 12 bis 4 Uhr im Lokal Ristau. Mitgliedskarten soweit vorhanden mitbringen.

Sitzungen: Ortsgruppe Wladyslawowo: Sonntag, 22. 3., um 2½ Uhr im Lokal Kollmann, Wladyslawowo. Beschlußfassung über die Zuteilung der Ortsgruppe zur Geschäftsstelle Wirsitz oder Bromberg. **Ortsgruppe Królikowo:** Montag, 23. 3., um 4 Uhr im Gasthaus Kijewski, Królikowo. **Ortsgruppe Jabłówko:** Dienstag, 24. 3., um 11 Uhr im Lokal Thielmann. **Ortsgruppe Sipiory:** Mittwoch, 25. 3., um 3½ Uhr im Vereinslokal. In allen 4 vorstehenden Sitzungen spricht Dipl. Ldw. Chudzinski über: „Futteranbau im bäuerlichen Betriebe“. Der Geschäftsführer spricht über geschäftliche Angelegenheiten. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Poznań, Piekary 16/17, Tel. 1460/5665.

Stellenvermittlung

Es suchen Stellung: 2 Administratoren und 28 verheiratete Wirtschaftsbeamte, 20 ledige Wirtschaftsbeamte, 28 Feldbeamte und Assistenten, 5 verheiratete und 8 ledige Hofverwalter, 4 verheiratete und 3 ledige Rechnungsführer, 2 verheiratete Brennereiverwalter, 16 verheiratete und 12 ledige Förster, 26 Eleven, 1 Wirtschafter, 2 Rechnungsführerinnen, 4 Forstlehrlinge.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

1.) Zinszuschuß der Akzeptbank.

Die Akzeptbank hat für eine Anzahl von Genossenschaften die erste Rate des Zinszuschusses überwiesen. Den Genossenschaften wird gesondert hierüber Mitteilung zugehen. Anfragen erübrigen sich deshalb.

2.) Gründe der Ablehnung von KV.

Die Akzeptbank hat bei der letzten Serie mehrere Verträge nicht bestätigt und zwar aus folgenden Gründen:

a) Fehlen von Sicherheitswechseln bei Sicherungshypotheken,

b) betragsmäßig nicht ausreichende Sicherheiten,

c) zu hohe Verschuldung im Verhältnis zur Größe des Besitzes.

Die KV.-Abteilung hat in den Veröffentlichungen auf die Notwendigkeit der Hereingabe von Sicherheitswechseln bei Sicherungshypotheken hingewiesen. Wenn der Anweisung nicht Folge geleistet wurde, dann tragen diejenigen die Schuld an der Ablehnung der Verträge, die es nicht für nötig hielten, die Forderungen der Akzeptbank zu erfüllen.

Wenn die Schuldner nunmehr ausreichende Sicherheiten beibringen, dann sind wir bereit, noch einmal einen neu ausgefertigten Vertrag der Akzeptbank zur Bestätigung vorzulegen. Wir lehnen jedoch die Weiterleitung ab, sofern die Forderungen der Akzeptbank hinsichtlich der Sicherstellung nicht restlos erfüllt werden.

3.) Einholung von hypothekarischen Sicherheiten für bestätigte KV.

Wir haben den Genossenschaften Aufstellungen über die KV.-Konten zugesandt, für die hypothekarische Sicherheiten hereingeholt werden sollen. Die meisten Schuldner kommen dieser Forderung nach. Einige weigern sich jedoch, die verlangten grundbuchlichen Sicherungen beizubringen. Wir verweisen noch einmal auf unsere Veröffentlichung in Nr. 7, Seite 115, des Landw. Zentralwochenblattes und bemerken, daß wir nach gewisser Zeit Feststellungen darüber treffen werden, welche Schuldner keine grundbuchlichen Sicherheiten hereingegeben haben. Wir werden uns in den Fällen leider gezwungen sehen, der Akzeptbank die KV. zur Nachprüfung unter Darlegung der Verhältnisse vorzulegen. Die Entscheidung der Akzeptbank wird voraussichtlich die Aufhebung der bereits bestätigten KV. sein. Die rechtliche Handhabe hierfür ist vorhanden, weil die Schuldner sich weigern, hypothekarische Sicherheit zu stellen, trotzdem sie dazu in der Lage sind. Wenn unsere Ratschläge nicht befolgt werden, dann tragen die Schuldner die Verantwortung für die entstehenden Folgen.

4.) Jahresbericht 1935.

Einige Genossenschaften haben noch immer nicht die Jahresberichte für 1935 (Muster Nr. 26) eingesandt. Die Genossenschaften sind schon einmal gemahnt worden. Solche Säumigkeit erschwert die Arbeit und verursacht unnötige Kosten. Wir bitten also, nunmehr unverzüglich die Einsendung der Jahresberichte vorzunehmen. Der Termin läuft in Kürze ab. Die Genossenschaften, die die Berichte nicht pünktlich einreichen, haben Unannehmlichkeiten zu erwarten.

Landesgenossenschaftsbank.
Konversionsabteilung.

Recht und Steuern

Niederschlagung kleiner Steuerrückstände.

Durch Rundschreiben vom 14. 2. 36 L. Dz. V. 2074/1/36 hat das Finanzministerium die Niederschlagung von kleinen Steuerrückständen aus dem Steuerjahr 1932 und den vorhergehenden Steuerjahren, deren Fälligkeitstermin in die Zeit bis zum 31. 12. 1933 fiel, verfügt, und zwar für die Grund-, Grundstücks-, Gewerbepatent-, Gewerbeumsatz-, Einkommen- (Teil I), Vermögens-, Lokal- und Bauplatzsteuer.

Als kleine Steuerbeträge gelten solche bis 400,— Zloty für jede einzelne Steuer nach dem Stande vom 31. 3. 1936. Die Niederschlagung der rückständigen Steuern bewirkt auch die Niederschlagung der entsprechenden Zuschläge, Zinsen und Kosten.

Wer Steuerrückstände der genannten Art von über 400 Zloty hat, kann durch Einzahlung des Mehrbetrages über 400 Zloty bis zum 31. 3. 1936 auch in den Genuß der Niederschlagung des Betrages bis 400 Zloty kommen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Deutsche Kinderhilfe.

I. Anweisung an die Vertrauensleute:

Wir ordnen folgendes an und bitten unsere Vertrauensleute, sich danach zu richten:

1. Unsere Arbeit bleibt wie bisher unpolitisch und überparteilich, d. h. wir betreuen jeden deutschen Volksgenossen, gleichgültig, welcher politischen oder völkischen Organisation er angehört.
2. Wir verkehren wie bisher in Wohlfahrtsangelegenheiten nur mit unsern Vertrauensleuten und unsern Mitgliedern.
3. Unsere Vertrauensleute werden angewiesen, auf dem Arbeitsgebiet der Deutschen Kinderhilfe von Parteistellen weder Meldungen von Kindern noch Nachweis von Pflegestellen noch Geld entgegenzunehmen. Die Zentrale nimmt dieselbe Haltung ein
4. Dagegen sind wir nach wie vor bereit, wie bisher, Einzelmeldungen von Kindern, von Pflegestellen und Geldbeiträge durch unsere Vertrauensleute anzunehmen. Dabei ist es uns gleichgültig, welcher politischen Organisation die meldenden Volksgenossen angehören.

II. Erklärung zur Deutschen Kinderhilfe 1936.

Erschütternde Bilder von der Kindernot in Oberschlesien, Lodz und Wolhynien haben wir durch Pressenotizen und Vorträge kennen gelernt.

Bester deutscher Nachwuchs verelendet, wenn nicht geholfen wird.

Die Deutsche Kinderhilfe trägt diesem Anliegen Rechnung, indem sie zur Selbsthilfe aufruft.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst hat im vorigen Jahr dieses große Werk begonnen. Die **Vorarbeiten für die Aufnahme von 5000 elenden Kindern** aus Oberschlesien, Lodz und Wolhynien in Posen und Pommerellen sind in diesem Jahr wieder im Gange. Ein Netz von Vertrauensleuten, Mitgliedern der Wohlfahrtsorganisationen, die ohne Unterschied von Parteien oder Konfessionen ausgesucht worden sind, arbeiten nach den Anweisungen des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen.

In diesem Augenblick erläßt die Jungdeutsche Partei in den Deutschen Nachrichten Nr. 59 einen Aufruf, in welchem sie die Kinderhilfe in Posen und Pommerellen für die Parteigenossen in eigne Regie nimmt. Sie begründet diese Maßnahme damit, daß sie sich in Oberschlesien durch den Deutschen Volksbund benachteiligt fühlt.

So ungern wir in öffentliche Auseinandersetzungen über die Frage der Volkswohlfahrt eintreten, sind wir diesmal zur Klarstellung der Dinge und zur Vermeidung von Irrtümern gezwungen, darauf zu erwidern. Wir stellen folgendes fest:

1. Nach seinen Satzungen hat der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen als eine rein charitative Organisation mit Politik nichts zu tun. Daher haben wir stets unpolitisch und überparteilich gehandelt. Wenn die J. D. P. als politische Partei die Vorbereitungen zur Deutschen Kinderhilfe bei ihren Mitgliedern durchführt, werden politische Gesichtspunkte in die unpolitische Arbeit des Wohlfahrtsdienstes hineingetragen. Das können wir **unseren** Mitgliedern gegenüber nicht verantworten.
2. Durch das Eingreifen der J. D. P. wird neben die gutausgebaute Wohlfahrtsorganisation eine Parteiorganisation gestellt, mit der weder die Zentrale noch die Vertrauensleute einer Wohlfahrtsorganisation, die unparteilich und unpolitisch sein muß und will, um der Sachen willen zusammenarbeiten dürfen.
3. In die Reihen unserer Volksgenossen wird Verwirrung hineingetragen. Unsere Mitglieder, soweit sie der J. D. P. angehören wie auch die der J. D. P. angehörenden Vertrauensleute werden in schwere Gewissenskonflikte gebracht, da die Weisungen der Partei sie in Gegensatz zum Wohlfahrtsdienst bringen und ihnen die Durchführung der Anweisungen des Deutschen Wohlfahrtsdienstes unmöglich machen. Eine einheitliche Werbung für die Deutsche Kinderhilfe ist damit verhindert.
4. Zwar will sich die J. D. P. bei der angeordneten Eigenaktion der Richtlinien des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen bedienen, aber gleichzeitig das Ergebnis der Sammlungen unter ihren Parteigenossen erst zur Verfügung stellen, wenn die Verschickung der von ihnen gewünschten Kinder aus Oberschlesien sichergestellt ist. **Ganz abgesehen** davon, daß wir auch nicht in der Lage sind, von einer politischen Partei Geldbeträge entgegenzunehmen, bedeutet **diese Einschränkung eine unmittelbare Einflußnahme der Partei auf die D. K. H.,** wodurch uns die geordnete Durchführung derselben unmöglich gemacht wird.

Wie sehen die Dinge in Oberschlesien aus?

Der Deutsche Volksbund in Oberschlesien hat durch seinen Wohlfahrtsdienst in Kattowitz seit Jahren die Ferienkinderverschickung nach Deutschland und im vorigen Jahre auch den größten Teil der Deutschen Kinderhilfe durchgeführt. Er ist eine Spitzenorganisation und umfaßt den größten Teil des Deutschtums in Oberschlesien. Viele Mitglieder der J. D. P. sind zugleich Mitglieder des Volksbundes.

Wir hatten der J. D. P. Vorschläge zur weiteren Heranziehung ihrer Mitglieder als Mitarbeiter gemacht.

Ueber die bisher im Hauptarbeitsausschuß in Kattowitz, der die zentrale Arbeit in Oberschlesien leistet, und in den Unterausschüssen von Jungdeutschen innegehabten Plätze hinaus, sollten die hinter ihnen stehenden Kreise Gelegenheit zur Mitarbeit haben.

Die J. D. P. hat diesen Vorschlag abgelehnt.

Trotzdem hat der Hauptarbeitsausschuß in Kattowitz, um alle Kinder an dem großen Hilfswerk zu beteiligen, weitere Vorschläge gemacht. Nach Verständigung mit Herrn Schneider von der Hauptleitung der J. D. P. ist ihnen für diejenigen Kinder, die durch keine andere Organisation zur Verschickung gemeldet werden könnten, ein zusätzliches Kontingent von $^{1}/_{5}$ der gesamten zu verschickenden Kinder zugebilligt worden.

Es ist nie die Rede davon gewesen, daß im ganzen nur $^{1}/_{5}$ der zu verschickenden Kinder Angehörige der J. D. P. sein dürften,

denn im Volksbund wird bereits ein großer Prozentsatz von Jungdeutschen mit erfaßt.

Es liegt also eine Zurücksetzung der Angehörigen der J. D. P. nicht vor.

Es wäre daher bedauerlich, wenn diese falsche Voraussetzung Grund für eine Gefährdung der gesamten Kinderhilfsaktion werden sollte.

Wir sind nicht in der Lage, von einer unpolitischen Durchführung der Wohlfahrtsarbeit abzugehen und können daher auch nicht mit einer politischen Partei zusammenarbeiten, aber wir halten daran fest, daß die Wohlfahrtsarbeit unserm ganzen Volkstum zugute kommen soll.

erneuern noch einmal unsere Vorschläge für Oberschlesien und fordern die J. D. P. auf, Vertreter in den Hauptarbeitsausschuß und in die Unterausschüsse zu entsenden.

Die furchtbare Not der elenden Kinder muß alle Sonderinteressen zum Schweigen bringen. Unsere Vertrauensleute aber wollen sich genau nach den oben angegebenen Weisungen richten.

Deutscher Wohlfahrtsdienst e. V. Posen
Schwerdtfeger.

Zahlungen in Registermark.

Nach dem kürzlich abgeschlossenen Kreditabkommen für 1936 haben die Bestimmungen über die Verwendung von Registerguthaben zu Unterstützungszwecken in Deutschland eine Neuregelung erfahren. Danach wird die Reichsbank unter gewissen Voraussetzungen Zahlungen aus Registerguthaben für unentgeltliche Zuwendungen an Inländer in vollem Umfange genehmigen. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

1. Zahlungen in Registermark in voller Höhe sind möglich, sofern ein Bedürftigkeitsnachweis des Zahlungsempfängers beigebracht wird und der Betrag einmalig oder monatlich Rm. 200,— nicht überschreitet.
2. Dieselben Bedingungen gelten auch, wenn Zahlungen aus besonderem Anlaß, wie Geburtstage, Hochzeiten, Weihnachten usw. erfolgen.
3. Ohne Bedürftigkeitsnachweis können unentgeltliche freiwillige Zuwendungen bis zur Hälfte des auszuzahlenden Rm.-Betrages aus Registerguthaben genehmigt werden, wenn die andere Hälfte des Reichsmarkbetrages gleichzeitig und für denselben Zeitraum und Zweck in effektiven Devisen gezahlt wird und der Gesamtbetrag Rm. 200,— für den Empfänger und für den Monat nicht übersteigt.

Bis auf weiteres hat die Reichsbank auf den amtlichen Bedürftigkeitsnachweis verzichtet. Vielmehr hat der Zahlungsempfänger eine Erklärung zu unterschreiben, die der Reichsbank eingesandt wird. Diese Erklärung ist bei einmaliger Zahlung für jeden Einzelfall und bei periodischen Zahlungen für die jeweilig zu genehmigende Periode — im allgemeinen ½ Jahr — von dem Zahlungsempfänger einzufordern und zusammen mit dem Genehmigungsantrag der Reichsbank einzureichen. Für die Anträge und Erklärungen ist eine besondere Fassung vorgesehen.

Wir sind bereit, solche Anträge zu vermitteln und bitten, sich dieserhalb mit uns in Verbindung zu setzen.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z o. o.
Poznań.

Industriegeleise.

Die Inhaber von Industriegeleisen (Nebengeleisen der Staatsbahn) können bei vorübergehender Sperrung des Geleises eine Gebührenermäßigung erhalten.

Nähere Auskünfte erteilt die unterzeichnete Abteilung.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Gärtnerlehrlingsprüfungen bei der Landwirtschaftskammer.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer teilt mit, daß Prüfungen für Gärtnerlehrlinge in nachfolgenden Orten und Terminen stattfinden werden:

1) in Koschmin am 23. März 1936 um 10 Uhr in der Gärtnerlehranstalt der W. J. R. für die in den Kreisen Krotoschin, Jarotschin, Ostrowo und Kempen wohnenden Gärtnerlehrlinge,

2) in Posen am 27. März 1936 um 9 Uhr im Gebäude der W. J. R. (Landwirtschaftskammer) ul. Mickiewicza 33, für die in den Kreisen Posen, Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Wreschen, Schrimm, Schroda, Samter, Obornik, Wongrowitz, Birnbaum und Neutomischel wohnenden Gärtnerlehrlinge,

3) in Lissa am 28. März 1936 um 10 Uhr im Gebäude der Landwirtschaftsschule der W. J. R., ul. Lipowa 42, für die in den Kreisen Lissa, Rawitsch, Wollstein, Gostyn, Kosten wohnenden Gärtnerlehrlinge,

4) in Hohensalza am 30. März 1936 um 10 Uhr im Gebäude der Landwirtschaftsschule, ul. św. Mikołaja 8, für die in den Kreisen, Hohensalza, Bromberg, Mogilno, Schubin, Wirsitz und Znin wohnenden Gärtnerlehrlinge.

Alle Gärtner, deren Lehrlinge bei der Landwirtschaftskammer registriert sind, erhielten eine Mitteilung über die Prüfungen nebst einem Anmeldeformular zur Prüfung

65. Zuchtviehauktion

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 13. Mai 1936 in Posen statt.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 25. März 1936 einzusenden.

Die Herdbuchgesellschaft.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 22. bis 28. März 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
22	5,59	18,16	5.13	17,45
23	5.57	18.18	5,31	19,16
24	5,54	18 19	5,52	20,47
25	5.52	18 21	6 16	22,16
26	5,50	18.23	6,47	23,40
27	5,48	18.25	7 27	—,—
28	5,45	18,27	8,20	0,52

Nr. 11. **Die Landfrau** 20. März 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Er ist's.

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja, du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Mörike.

Achtung, Ferienkinder!

Die Kinder, die an einer Ferienreise nach Deutschland oder einer Verschickung in Polen im Rahmen der Deutschen Kinderhilfe teilnehmen sollen, sind von ihren Eltern nur bei den zuständigen Vertrauensleuten des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen, zu melden. Meldungen bei anderen Stellen können nicht berücksichtigt werden. N. H. K.

Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember 1936 sieben Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen, nicht erst im Herbst vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

Im vorigen Jahre wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekanntgemacht (Anfang April). Nicht wenig deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, haben diese Frist versäumt — teils aus Unkenntnis, vielleicht auch aus Nachlässigkeit. Diese Versäumnisse haben Nachteile und Scherereien gebracht.

Noch wissen wir nicht, was für dieses Jahr verfügt wird, welche Fristen diesmal gegeben werden. Deutsche Eltern! Achtet auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und April! Und haltet euch genau an die Vorschriften!

Die Anmeldung der Schulanfänger hat in jedem Fall in der zuständigen staatlichen Volksschule zu erfolgen, auch dann, wenn das Kind nicht die zuständige staatliche Ortsschule (z. B. eine benachbarte Privatschule) besuchen soll. In diesem Fall hat der Erziehungsberechtigte dem Leiter der Staatsschule eine entsprechende Erklärung mündlich und schriftlich zu übergeben. Ueber die erfolgte Eintragung des Schulanfängers hat der Schulleiter eine Bescheinigung auszustellen, die bei der Anmeldnug in der Privatschule, die zur selben Zeit zu erfolgen hat, vorzulegen ist.

Im festgesetzten Einschreibungstermin haben auch die Ummeldungen älterer Kinder von einer Schule zur andern zu erfolgen. Das betrifft z. B. auch Kinder, die aus der staatlichen Schule auf eine Privatschule übergehen sollen. Die Ummeldung nimmt der Erziehungsberechtigte beim Leiter der Staatsschule, die das Kind z. Zt. besucht, zweckmäßig persönlich vor; dabei ist ein schriftlicher Umschulungsantrag zu übergeben. Ein gleichlautender Antrag ist gleichzeitig an den zuständigen Kreisschulinspektor zu richten, dessen Zustimmung bei der Umschulung eines Kindes einzuholen ist.

Die Anmeldung in der neuen Schule hat gleichzeitig zu erfolgen. Bei verspäteten Anmeldungen gibt es Schwierigkeiten.

Märchen richtig erzählt helfen zur Erziehung unserer Kinder.

Von A. Dose.

Ueberall, wo Kinder im Hause sind, werden sie kommen und betteln: „Erzähle uns doch eine Geschichte!" Selbst wenn wir wenig Zeit haben, werden die kleinen Quälgeister solange betteln, bis wir doch unterliegen und erzählen.

Wie glühen die Bäckchen, wie strahlen die Augen, ja das Kleinste schmiegt wohl schnell das Händchen in Mutters Hand oder klettert auf Mutters Schoß.

Wieviele Märchen haben wir, um unsere Kinder zu erfreuen, aber erzählen wir ihnen die Märchen auch richtig? In jedem Märchen liegt ein tiefer Sinn. Das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein. Durften die sieben Geißlein Mutters Verbot entgegen handeln und die Tür öffnen, wieviel Kummer entstand dadurch! Oder Frau Holle. Wir sollen fleißig und hilfsbereit sein wie Goldmariechen, dann wird's uns gut gehen und unser Fleiß wird belohnt, hingegen wird die Faulheit bestraft wie bei der Pechmarie. Oder Rotkäppchen. Die Mutter hatte es ihr verboten vom Wege zu gehen, weil sie es aber doch tat, wurde ihr Ungehorsam bestraft, der Jäger aber war ein guter Mann und half allen, der Wolf büßte seine Lügen mit dem Tode. Oder die sieben Raben. Man soll auch im Zorn niemand etwas Böses wünschen. Wie sehr liebte das Schwesterchen die Brüder. Wie sie ihr Schicksal erfuhr, verließ sie Heimat und Eltern, um ihren Brüdern, wenn es in ihrer Macht läge, zu helfen. Ehrliches Wollen wird belohnt. Oder die Geschichte vom Armen und Reichen. Wir sollen barmherzig sein und helfen, wo wir können, auch dem Geringsten, wie der Arme, und sollen nicht geizig sein, wie der Reiche.

So ist der Inhalt meistens von allen Geschichten und Märchen, das Böse wird bestraft, das Gute belohnt. Wieviel Gutes können Mütter und Erzieher in die Herzen der Kinder pflanzen und das Empfinden für Gut und Böse wecken. Möchten sich alle dessen bewußt sein und in diesem Sinne unsere schönen alten Märchen an die Jugend erzählen.

Rechtzeitige Vorsorge für das Frühgemüse.

Jeder sollte die Zeit und das Verständnis dafür aufbringen, sich in der Nähe des Hauses an geschützter, sonniger Stelle sein kleines Frühbeet zu packen. Für uns Hausfrauen ohne große fachmännische gärtnerische Vorkenntnisse genügt es, wenn wir unsere Kästen im März packen und bestellen. Denn wir wollen ja keine besonderen Frühkulturen treiben, die naturgemäß eine ganz andere Fachkenntnis voraussetzen; — wir wollen uns in der Hauptsache unsere Frühkohlpflanzen: Blumenkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, frühen Weiß- und Rotkohl (die späten Kohlsaaten werden später auf ein Gartensaatbeet ausgesät), Tomaten, Blumenpflanzen usw. heranziehen und nebenher das gesunde, junge Frühgemüse wie Salat, Radies, Karotten und Spinat aus den Kästen haben. Die Arbeit bringt also vielfältigen, reichen Lohn und wirkt sich für Ertrag und Ernte segenbringend aus. Unabhängig von gelegentlichen Stadtfahrten zur Gärtnerei und Pflanzeneinkauf hat man zur passenden Pflanzzeit das Nötige an Ort und Stelle, kann seine eigenen gezogenen kräftigen Gemüsepflänzchen, die oftmals pikierten Tomaten usw. an einem schönen Regentag auspflanzen, Ausgegangenes jederzeit ersetzen, bzw. die nötigen Nachpflanzungen (von Blumenkohl usw.) in den richtigen Zeitläufen vornehmen und viele Annehmlichkeiten mehr.

Vor allem muß der Anfänger besonders auf die richtige Erdmischung achten. Die dazu benötigte Komposterde muß sehr gut verrottet (also eine Vorarbeit auf weiteste Sicht!) und durchgesiebt sein, auch ist sie an sich viel zu fett, weshalb sie reichlich mit Sand gemischt werden muß; sonst kränkeln die Pflänzchen leicht an den Wurzeln, es tritt bei den Kohlpflänzchen beispielsweise die gefürchtete Schwarzbeinigkeit auf, die auf zu wenig Bodendurchlüftung, oft auch verbunden mit zu großer Nässe, zurückzuführen ist; die nötige Sanddurchmischung aber stellt hier den notwendigen Ausgleich her. — Auch tut man bei der späteren Frühbeetpackung gut, zu unterst eine Schicht Laub zu packen und dementsprechend an Dung zu sparen, da die Märzsonne schon wesentlich an der Wärmeerzeugung mitwirkt.

Bei der späteren Treiberei tuen wir auch gut, die Tomatensaat (Lukullus) schon rechtzeitig in einer Saatschale ausgesät zu haben, so daß man nun schon die Pflänzchen ins fertige Frühbeet pikieren kann, und diese gleich flott weiterwachsen. Ueberhaupt ist das öftere Pikieren der Tomaten von größter Wichtigkeit für ihr Wachstum und eine

kräftige Entwicklung, so daß ich sie zur Pflanzzeit ins Freie wirklich als kräftige, kurzgedrungene, stämmige Pflanzen mit erstem Blütenansatz bereit habe. Beim letzten Verpflanzen im Frühbeet bringe ich sie am liebsten in kleine Blumentöpfe bzw. Papp- oder Papiertöpfe, grabe sie weiter im Frühbeet ein, natürlich unter der nötigen Lüftung und jetzt schon entsprechenden Abhärtung. Zur richtigen Pflanzzeit kann man sie nun mit schön durchwurzelten Topfballen auf ihren vorbereiteten Standort bringen, so daß sie bei dieser Freilandverpflanzung kaum merklich trauern und gleich üppig weiterwachsen. — Die notwendige Abhärtung muß man selbstverständlich auch bei sämtlichen anderen Gemüse- wie Blumenpflanzen rechtzeitig vornehmen, ehe man sie zur gegebenen Zeit ins Freiland pflanzt. —

Die feine Majoransaat z. B. mische man — wie ja bei allen feinen Saaten üblich — zum Aussäen mit feiner Erde, damit sie nicht zu dicht aufgeht. Nach dem Aufgehen schatte man die etwas empfindlichen Pflänzchen bei der Sonneneinwirkung auch immer genügend ab (durch Auflegen von Tannenzweigen oder dgl. auf das Fenster). Auch bei der Radieschenaussaat hüte man sich vor dem Zu-dicht-Säen, dann gelingt einem diese Treiberei auch immer gut. — unser Treibsalat muß viel gelüftet werden, dann bringt er herrliche zarte Köpfchen, und schon hat man in wenig Wochen all das gesunde Frühgemüse auf dem Tisch. —

Die Bedienung der Frühbeete — auf die ich hier in all ihren Einzelheiten aus Raummangel nicht eingehen kann — ist für jede Hausfrau mit ein wenig gärtnerischem Interesse gewiß leicht erlernt, und seine Betreuung wird niemandem zuviel, wo es soviel Nutzen und Werte birgt. Die ganzen Vorbereitungen freilich müssen schon von langer Hand gemacht werden: da heißt es, jetzt im Frühjahr und dann noch einmal im Herbst die alten Komposthaufenbestände — die jeder geregelte Gartenbetrieb Jahr für Jahr aufweist — umzustechen und neu aufzusetzen, damit gut verrottete Erde da ist; dann ist der nötige Sand zu beschaffen. Zur Besorgung des Kastenmaterials usw. eignet sich am besten die stille Winterzeit; da hat wohl jeder Hof so einen „Allerweltsmann", der nach richtiger Maßangabe die Kästen zusammenschlägt, die Fenster verglast, die Matten aus Stroh oder Rohr flicht. Ist alles soweit vorbereitet, so läßt man sich die richtige Packung, Erdschicht heraufbringen, und all die übrigen sachgemäßen Handhabungen auch erst einmal in der Praxis richtig zeigen, und nach dieser gewonnenen klaren Anschauung kann auch jeder Anfänger getrost ans Werk gehen. —

Wer übrigens über etwas altes Kisten- oder Tonnenmaterial verfügt, kann auch mit wenig Müheaufwand auf seiner Rhabarberanlage eine kleine Frühtreiberei machen, die uns um Wochen früher köstlich zarte Rhabarberstiele für den Küchenverbrauch einbringt. Sowie nämlich die Rhabarberstauden den ersten kleinen Trieb zeigen, stülpe man alte boden- und deckellose Tonnen bzw. Kisten herüber und bepacke sie ringsherum von außen mit einem dicken Rand warmen kurzen Pferdedungs. Bei Wetterunbilden decke man noch die Deckel, noch besser ein Stück passendes Glas herüber, das zugleich bei schönem Wetter die Einwirkung der Frühlingssonne erhöht; dieses, vereint mit der Dungpackung, läßt den Rhabarber schön treiben und besonders zarte dicke und schön rot gefärbte Stengel hervorbringen. Im übrigen schadet diese Art Treiberei den Rhabarberstauden nichts, sie bleiben weiterhin voll ertragfähig. —

Solange wir nun aber noch erst bei der Schaffung all dieser aufgeführten Möglichkeiten für das gesunde Frühgemüse sind, möchte ich doch noch allen Hausfrauen ans Herz legen, daß jetzt zum Uebergang unser Sauerkohlvorrat eine wertvolle Vitaminquelle für alle Frühjahrsmüdigkeit ist. Kennen wir alle den wohlschmeckenden rohen Sauerkohlsalat? Er ist rasch zubereitet und besonders auch vom Hausherrn gern begehrt. Also: „man nehme" — rohes Sauerkraut, drücke es leicht ab, bzw. bei schon zu großer Säure wasche man es leicht ab, und menge es nun mit saurer Sahne (etwas Buttermilch als Streckmittel), Salz Zucker und Essig pikant und saftig an, lasse es an leicht-warmer Herdstelle etliche Zeit durchziehen; und dann ist es so erfrischend, gutschmeckend und gesund, dazu für jedes Kartoffel- und Fleischgericht passend, daß jede Hausfrau es recht oft in ihren Küchenzettel aufnehmen sollte.

Das erste zarte Grün.

An einer recht geschützten, sonnigen Stelle im Garten ziehen wir uns ein paar kleine Reihen und säen die erste Gartenkresse und Kerbel ein. Wir sieben ein wenig Mistbeeterde über, drücken sie leicht an und decken darüber einfaches Sackleinen. Die Ecken werden mit Steinen beschwert oder mit Holzscheiten festgesteckt. Sobald der Samen, begünstigt durch die unter dem Sackleinen gehaltene Wärme, aufgegangen ist, nehmen wir das Leinen während des Tages ab, wenn die Witterung nicht gerade sehr rauh ist. Das zarte Grün wird mit der Schere abgeschnitten, gut gewaschen und fein geschnitten, es schmeckt köstlich auf Butterbrot und Quarkbrotschnitten. Mit diesem zarten Grün führen wir unserem Blute Vitamine zu, die es nach der Winterszeit recht dringend braucht.

Ich rate, das Einsäen von Gartenkresse während des ganzen Sommers alle vierzehn Tage vorzunehmen, da sie leicht ins Blühen kommt und dann nicht mehr verwendet werden kann. Der Samen ist billig, und man benötigt je nach dem Verbrauch. Kerbel sät man alle vier Wochen frisch an, damit man zu Suppen und Gemüse stets frisches, zartes Grün zur Hand hat.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Ortsgruppe Schwersenz: Donnerstag, 26. 3., um 4 Uhr in der Konditorei Lemke, Schwersenz. Vortrag mit Lichtbildern: Frl. Ilse Busse über: „Der durchdachte Haushalt". Anschl. Kaffeetafel. Die Frauen und Töchter unserer Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Pudewitz:** Freitag, 27. 3., um 4½ Uhr bei Hensel, Pudewitz. Vortrag mit Lichtbildern: Frl. Ilse Busse über: „Der durchdachte Haushalt". **Ortsgruppe Książ:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Frl. Ilse Busse über: „Heil- und Würzkräuter". Anschl. Lichtbilder. Danach Kaffeetafel. Das Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonntag, 29. 3., um 3 Uhr bei Jochmann Nachfolger, Krosinko. Vortrag: Frl. Ilse Busse über: „Arbeitsersparnis im Landhaushalt". Anschl. Lichtbilder. Danach Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen, den Kaffee stiftet der Verein. **Ortsgruppe Złotniki:** Sonntag, 29. 3., um 2.30 Uhr bei Schmalz, Suchylas. Auch die Frauen und Töchter der Mitglieder der Ortsgruppe **Morasko** sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Ortsgruppe Opalenica: Zu dem Mitte April beginnenden Haushaltungs-Kursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. Anmeldungen nimmt Frau Steinborn, Łęczyce, p. Opalenica entgegen. **Ortsgruppe Neutomischel und Kirchplatz:** Zu dem Mitte April beginnenden Haushaltungs-Kursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. Anmeldungen nehmen Herr Enkelmann, Boruja kość., und Herr Maennel, Nowy Tomyśl, entgegen.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Włóki: Abschlußfeier des Kochkursus 4. 4. im Lokal Scheiwe, Włóki. Besichtigung der Ausstellung von Handarbeiten von 2—4 Uhr. Um ½5 Uhr gemeinsame Kaffeetafel für die Angehörigen der Kursusteilnehmerinnen. Zu dieser Kaffeetafel sind die Vorstandsmitglieder nebst ihren Angehörigen auch eingeladen. **Versammlungen: Ortsgruppe Sicienko:** 20. 3. um 4 Uhr, Gasthaus Protokowicz, Sicienko. **Ortsgruppe Wilcze:** 24. 3. um 5 Uhr, Gasthaus Schmekel, Wiskitno. Vortrag über: „Geflügelaufzucht". **Ortsgruppe Włóki:** 26. 3. um 3 Uhr, Gasthaus Scheiwe, Włóki. **Ortsgruppe Koronowo:** 27. 3. um 3 Uhr, Hotel Jortzik, Koronowo. Zu allen Versammlungen wollen die Frauen und Töchter vollzählig erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Frauen- und Töchterversammlungen: In nachstehenden Versammlungen Vortrag: Frl. Ilse Busse über: „Heil- und Würzkräuter". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Welnau: Sonnabend, 21. 3., um 3 Uhr bei Ströch. **Ortsgruppe Witkowo:** Sonntag, 22. 3., um 2.30 Uhr im Kaufhaus Witkowo. Anschl. Kaffeetafel. Kaffee ist preiswert zu haben. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Rogowo:** Montag, 23. 3., um 2.30 Uhr bei Schleiff, Rogowo. Anschl. Kaffeetafel. Kaffee gibt der Verein, Kuchen ist mitzubringen. **Ortsgruppe Dornbrunn:** Dienstag, 24. 3., um 3 Uhr im Gasthaus Ritscherheim. Die Vortragsfolgen mit der Schwester Johanna finden statt: **Ortsgruppe Sartschin** vom 23. bis 29. 3. **Ortsgruppe Markstädt:** vom 30. 3. bis 4. 4.

Bezirk Lissa.

Für den 17. 5. ist eine Zusammenkunft der leitenden Frauen aus allen Ortsgruppen des Bezirks in Lissa geplant, um die Arbeit in den Frauenabteilungen durchzusprechen. Wir bitten, diesen Tag für die Zusammenkunft freizuhalten.

Berichtigung.

In dem Artikel „Die wissenschaftlichen Grundlagen der Humuswirtschaft", veröffentlicht in Nr. 11 vom 13. 3., unseres Blattes, ist ein Druckfehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. Es muß in der rechten Spalte, Zeile 18 und Zeile 20 richtig heißen „Konservierungsmethoden" und „Konservierungsverfahren" und nicht Konversierungsmethoden.

Das Fischmehl als Futtermittel.

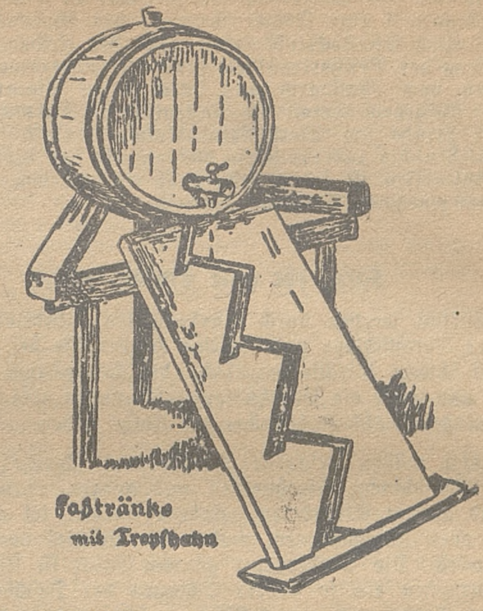
Das Fischmehl zählt infolge des hochwertigen Eiweißes des Fischfleisches und seines Gehaltes an Kalk und Phosphorsaure zu den wertvollsten Futterstoffen. Infolge der Verschiedenheit des verwendeten Rohmaterials und der Gewinnungsart weist aber die chemische Zusammensetzung und die Verdaulichkeit der Fischmehle erhebliche Schwankungen auf. Auch der Gehalt an den lebenswichtigen Vitaminen A und D wechselt stark.

Die alten Fragen, ob die Verfütterung von Fischmehl mit hohem Salzgehalt in der Schweinemast schädlich und ob das Schwein gegen Kochsalz überhaupt besonders empfindlich ist, wurden durch Versuche beantwortet. Es stellte sich heraus, daß Fischmehle mit einem Salzgehalt bis zu 20% in normalen Gaben ohne Schaden verfüttert werden konnten, wenn sie rein und unverdorben waren. Trotzdem muß aber ein hoher Salzgehalt vermieden werden, da dadurch der Gehalt an wertvollen Nährstoffen, insbesondere Eiweiß herabgedrückt wird.

Bei der Schweinemast wurde besonders die Einwirkung auf die Lebendgewichtzunahme und die Güte der Schlachtware beobachtet. Hierbei traten als wichtigste Ergebnisse folgende zutage: Bei allen Versuchen brachte das Fischmehl als Eiweißfutter wesentlich bessere Zunahmen als die rein pflanzlichen Eiweißstoffe. Das gleiche gilt auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit. Die Dorschmehle allgemein und insbesondere die luftgetrockneten besitzen keinen höheren Nährwert als die Heringsmehle, wie bisher vielfach angenommen wurde. Ebensowenig trifft es zu, daß das norwegische luftgetrocknete Dorschmehl als Eiweißfutter dem dampfgetrockneten überlegen ist. Die fettreicheren Heringsmehle gaben meist etwas höhere Lebendgewichtzunahmen als die fettarmen. Da die Fischmehle aber in erster Linie als Eiweißfutter zu betrachten sind, wäre es nicht richtig, den fettreichen unbedingt den Vorzug zu geben, da sie eiweißärmer sind, außerdem bei längerer Lagerung auch leichter verderben. In weiten Kreisen des Fleischergewerbes und der Verbraucher herrscht die Ansicht, daß die Fischmehlfütterung die Güte der Schlachtware verschlechtere. Bei den Mastversuchen wurde auch diese Frage geklärt. Die vorgenommenen Kostproben an Fleisch, Speck, gekocht, gebraten und als Dauerware, die gemeinsam mit Vertretern des Schlächtergewerbes und der Nahrungsmitteluntersuchung vorgenommen wurden, ließen erkennen, daß eine durchaus normale Schlachtware gewonnen worden war. Fleisch und Speck waren frei von fischigem oder tranigem Geruch und Geschmack, dagegen ergaben viele Versuche eine ungünstige Beeinflussung der Leber und der daraus hergestellten Leberwurst, die oft einen sardellenartigen oder fischigen oder tranigen Geruch und Geschmack aufwies. Besonders war dies nach der Verfütterung fettreicher Heringsmehle der Fall. Wenn jedoch einige Wochen vor dem Mastende die Fischmehlfütterung eingestellt wurde, trat auch dieser Fischgeschmack nicht oder nur schwach auf.

Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstand.

Sobald im Vorfrühling die ersten schönen Tage kommen, beginnt in den Bienenstöcken ein großes Freudengesumme. Mit der Winterruhe ist es nun vorbei, in den Bienenstöcken hat neues Leben begonnen. Damit ist auch die Zeit gekommen, wo die Bienen wieder ihren ersten Ausflug halten, den sog. Reinigungsflug. Während des Winters hat sich in ihrem ziemlich dehnbaren Enddarm eine Menge Kot angesammelt, den sie nun absetzen wollen. Die Zeit muß auch der Bienenvater benutzen, um in den Stöcken nach dem Rechten zu sehen; er muß seinen Völkern bei der Reinigung des Stockes zu helfen suchen. Alle Arbeiten müssen jedoch, wie im Winter, auch jetzt noch ganz geräuschlos vorgenommen werden, damit unter den Bienenvölkern keine Beunruhigung eintritt. In dieser Zeit haben die Bienen auch ein großes Verlangen nach Wasser. Es müssen daher einfache T r ä n k g e l e g e n h e i t e n geschaffen werden, die am besten an recht ruhigen und sonnigen Stellen einzurichten sind. Ein Fehler ist

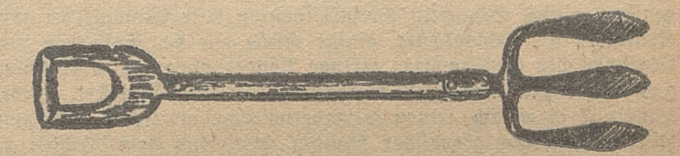


Faßtränke mit Tropfhahn

es, sogleich um die Zeit des Reinigungsfluges bereits den Winterschutz an den Stöcken zu entfernen, denn es sind noch immer Wetterrückschläge zu erwarten.

Die Grabegabel im Garten.

Die Grabegabel findet mit Recht in den Kreisen der Kleingärtner steigende Verbreitung. Es handelt sich eigentlich um einen durchbrochenen Spaten, die Grabefläche ist in 3 flache oder 4 kantige Spitzen verteilt. Auf diese Weise wird jegliche Spatenarbeit ungemein erleichtert, ganz besonders bei mittlerem und schwerem Boden. Man erspart Kraft und Zeit und kann



mit den Spitzen der Grabegabel Schollen leichter zertrümmern. Steine und Unkräuter lassen sich leichter herausbringen. Selbst in steinigem, kiesigem Boden kann die Grabegabel Verwendung finden, ihre Spitzen weichen den Steinen, die sonst der Spatenscheide so gefährlich sind, viel eher aus. Stallmist, Kompost und Gründünger lassen sich mit der Grabegabel bequem in den Boden einbringen. Vor allem in die Hand der Frauen und Mädchen, die den Garten zu betreuen haben, gehört die Grabegabel mit ihren 3—4 etwa 30 cm langen Spitzen und dem D-Griff.

Sollen Fohlen geputzt werden?

Während das Putzen älterer Pferde als selbstverständlich gehalten wird, glaubt man vielfach, bei den Fohlen auf diese Maßnahme verzichten zu können. Das ist jedoch nicht richtig. Die regelmäßige Pflege der Haut ist nicht etwa nur ein Mittel, um das äußere Aussehen zu verbessern, sondern sie wirkt auch günstig auf das allgemeine Wohlbefinden der Tiere ein. Die Hautatmung wird gefördert, Ungeziefer ferngehalten und Juckreize vermieden, gleichzeitig wird die Ausnutzung des Futters verbessert. Mit dem Putzen sollte man bereits bei den Saugfohlen, am besten gleichzeitig mit der Hufpflege, also im Alter von 4—6 Wochen beginnen. Bei einiger Vorsicht gewöhnen sich die Tiere sehr rasch daran und empfinden es als Wohltat. Ganz besonders ist das während der Zeit des ersten Abhaarens, wo die Tiere leicht unter Hautjucken leiden, der Fall. Das Putzen wird zweckmäßig einmal wöchentlich durchgeführt, häufigere Durchführung schadet natürlich nicht. Während des Weideganges sorgen die Fohlen durch Scheuern, Wälzen usw. im allgemeinen selbst für ihre Hautpflege, auch der Regen wirkt in gleicher Richtung. Damit die Zäune nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, empfiehlt sich die Anlage von Scheuerpfählen. Gänzlich vernachlässigen sollte man aber das Putzen auch in dieser Zeit nicht. Als Nebenzweck erreicht man, daß die Fohlen an den Umgang mit Menschen sowie an die Berührung ihres Körpers gewöhnt werden, beim späteren Anlernen werden so geringere Schwierigkeiten entstehen.

Die Brüllerkrankheit der Rinder.

Brüllerkranke Rinder zeigen beständig Brunsterscheinungen. Trotz wiederholter Paarung tritt jedoch keine Befruchtung ein.

Die Tiere brüllen beständig, hinzu kommen Verdauungsstörungen, Abmagerung, schließlich Rückgang der Milch. Als innere Ursache kommt eine Entartung der Eierstöcke in Frage. Vielfach ist die Krankheit eine Folgeerscheinung des seuchenhaften Verkalbens Auch Eierstockstuberkulose kann die Ursache sein. Zur Bekämpfung der Brüllerkrankheit kann die Entfernung der Eierstockszysten vom Mastdarm aus durch einen Tierarzt versucht werden. Außerdem kommt die Kastration in Betracht, wenn es sich nicht gerade um Eierstockstuberkulose handelt. In vielen Fällen wird nichts anderes übrig bleiben, als das Tier zu schlachten. Nicht selten ist jedoch festgestellt worden, daß das Fleisch einen unangenehmen Geschmack aufweist.

Sorgt für gute Einfahrten!

Alljährlich werden durch Unebenheiten, übermäßiges Vorstehen der Toranschläge und sonstige Hindernisse bei Einfahrten viele und schwere Unfälle verursacht, die Krüppeltum oder sogar den Tod und durch die Entschädigungsleistungen eine Steigerung der Berufsgenossenschaftsbeiträge zur Folge haben.

Vielfach müssen beladene Wagen oder schwere Maschinen, wie Dreschmaschinen, Strohpressen und andere, rückwärts durch Tore und andere Einfahrten gefahren werden, sei es mit Gespannen oder Zugmaschinen, wobei die Deichsel von Menschen gelenkt wird. Die Vorderräder geraten dabei in Unebenheiten und verursachen ein so starkes Schlagen der Deichsel, daß die Lenker zu Boden und gegen Wände geschleudert werden. Nicht selten auch müssen die Lenker, um die Fahrzeuge und Maschinen vor dem Anfahren an Wände, Tore, Pfeiler Pfosten usw. zu bewahren, rückwärts gehen und kommen zu Fall, wenn sie unversehens in Vertiefungen geraten oder über Erhöhungen stolpern. Uebermäßig vorstehende Tore und Toranschläge sowie sonstige Vorsprünge verengen die Einfahrten, so daß die beim Durchfahren helfenden Leute nicht selten eingeklemmt werden.

Die hierbei vorkommenden Unfälle lassen sich leicht und mit geringen Mitteln, meistens sogar kostenlos vermeiden, wenn die Unebenheiten und sonstigen Hindernisse beseitigt werden. Meistens genügen einige Schaufeln Steinkleinschlag oder Stampflehm zum Ausfüllen der Schlaglöcher, einige Hiebe mit der Spitzhacke zum Einebnen der Erhöhungen, geringe Aenderungen am Torbeschlag zum Beseitigen unnötiger Vorsprünge in der Einfahrt. Jeder Landwirt ist es sich, seinen mitarbeitenden Familienangehörigen, seinen Arbeitern gegenüber schuldig, hier nach dem Rechten zu sehen. Schon die Rücksicht auf seine Zugtiere, die ebenfalls unter diesen Verhältnissen leiden, sollte ihn zu Verbesserungen veranlassen. R. K. T. L.

Haferflugbrand.

Leider ist die Meinung weit verbreitet, daß der Haferflugbrand durch Saatgutbeizung nicht zu bekämpfen sei. Das ist ein Irrtum. Im Gegensatz zum Flugbrand bei Weizen und Gerste läßt sich der Haferflugbrand mit chemischen Mitteln unterdrücken und seine Bekämpfung ist gerade für die diesjährige Aussaat dringend erforderlich, denn im vorigen Jahre konnte man Haferflugbrand in verschiedenen Gegenden beobachten, und es ist höchst wahrscheinlich, daß das diesjährige Saatgut stark von Krankheitserregern befallen ist. Geprüft und anerkannt sind Uspulun-Trockenbeize und Uspulun-Universal-Naßbeize. Bei Haferflugbrand ist ohne Zweifel die Verwendung der Uspulun-Trockenbeize besonders vorteilhaft, da das lästige Rücktrocknen dann wegfällt. Man braucht für 50 kg Hafer-Saatgut 200 g Uspulun-Trockenbeize.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: In unserer Waldschonung trocknen an 2 Stellen jedes Jahr Kiefern aus: Die älteren sind 25—30 Jahre alt und trocknen jedes Jahr immer tiefer in den Wald hinein (immer die nächststehenden trocknen ab), jährlich 6—8 Stück. Die andern Kiefern, welche 5—10 Jahre alt sind, trocknen vereinzelt in einem Morgendurchschnitt bis 50 Stück im Jahre aus. Dieses kommt nur vor, wo früher schon einmal Wald stand, den wir gefällt haben. Der Boden ist leicht und trocken. Das Unheil haust schon über 10 Jahre und machte sich in den letzten trockenen Jahren noch mehr bemerkbar. Womit ist diese Waldkrankheit zu bekämpfen und was für Bäume soll ich an den Stellen wieder anpflanzen, um die geworden en Lücken auszufüllen?

Antwort: Nach Ihrer Schilderung handelt es sich bei dem Eingehen der 25—30jährigen Kiefernstangen zweifellos um den Wurzelschwamm (Polyporus annosus). Das Myzel zerstört zunächst die Wurzeln und steigt in die unteren Stammteile, bei Kiefern nicht über Stockhöhe. Das zersetzte Holz ist an den weiß umrandeten Punkten zu erkennen. Bräunliche helle berandete krusten- oder konsolförmige Fruchtträger treten an den Wurzeln oder dem oberirdischen Wurzelstocke auf.

Gegenmittel: Ausroden der erkrankten Stangen. Anpflanzung der größeren Sterbelücken mit Laubholz. Da es sich in vorliegendem Falle um leichten Boden handelt, ist dazu die Weißbirke und wo kein Wildverbiß zu befürchten ist, auch die Akazie zu verwenden.

Außerdem kann der Hallimasch (Agaricus mellens) noch in Frage kommen, wenn nachfolgende Kennzeichen vorhanden sind: Weißes derbes Myzel zwischen Holz und Rinde, und den im Spätsommer gesellig aus etwa vorhandenen alten Stubben aus der Rinde und direkt aus der Erde hervortretenden honiggelben, gestielten, hutförmigen eßbaren Fruchtkörpern. Das Myzel zersetzt Wurzel und Stock ganz und bildet eine Art Weißfäulnis.

Gegenmittel: Dieselben Gegenmaßregeln wie beim Wurzelschwamm. Außerdem Anlage von Isolierungsgräben — Stichgräben — welche aber wegen der oft weithin streichenden, erkrankten Wurzeln mit besonderem Erfolg nicht durchzuführen sind.

Bei den 5—10jährigen Kiefern dürften:

a) Fehler bei der Kulturanlage durch Klemmen der Pflanzen, welche die Wurzelbildung schädigte,
b) die enorme Trockenheit der letzten zwei Jahre,
c) der Fraß der Maikäferlarve (Melolontha vulgaris), welche die Wurzeln total benagt,
d) der Larvenfraß des kleinen Kiefernrüsselkäfers (Pissodes pini) am Grunde der quirlständigen untersten Zweige, leicht kenntlich am Rotwerden der Nadeln, Fluglöchern und Puppenwiegen in Frage kommen.

Gegenmaßregeln gegen c), den Maikäfer, sind so lange erfolglos, als sie nicht überall durch Sammeln und Vernichten der Käfer allgemein betrieben werden.

Die Gegenmaßregeln gegen d), den kleinen Rüsselkäfer, bestehen im Ausreißen und Verbrennen der befallenen, jungen Kiefern solange sie noch besetzt sind, mehrmals im Jahre.

Fuhrmann.

Frage: Zum Schutz unseres Gartens gegen Wind und Wetter beabsichtige ich von Westen Fichten zu pflanzen. Der Boden ist 30 cm tief, sandig, der Untergrund lauter Lehm, Grundwasser ist 1,20 m tief. Werden die Fichten sich lohnen, wenn ich sie auf solchen lehmigen Boden pflanze, oder trocknen sie im Laufe der Zeit ab?

Antwort: Die Fichte (Picea excelsa) beansprucht ein sehr großes Maß von Luftfeuchtigkeit, verträgt starke Beschattung, ist aber gegen Spätfröste, Dürre, Sturm, Hagel, Schnee, Raureif und Eisanhang äußerst empfindlich. Trockene Böden, hitzigen Kalk meidet sie ebenfalls wie Ueberschwemmungsgebiete. In der Ebene kommen die frischen, humosen und auch brüchigen Sandböden in erster Linie in Betracht. Wenn in dem Garten der Sand auf der Lehmschicht genügende Frische hat, so dürften die Fichten anwachsen und den beabsichtigten Zweck erfüllen. Ich würde anraten 3jährige verschulte Fichten in 1,20 m Reihen- und 0,60 m Pflanzenabstand zu pflanzen und dieselben im ersten Jahr bei Trockenheit gießen zu lassen.

Fuhrmann.

Frage: Bekämpfung von Erdflöhen. Wie bekämpft man Erdflöhe? L. D.

Antwort: Geeignet sind arsenhaltige Bestäubungs- und Spritzmittel. Außerdem kann man mit Kalkstickstoff, gebranntem Kalk und Thomasmehl Erfolge erzielen. Bewährt haben sich Fangapparate der verschiedensten Art, wie Fangnetze, Aufstellen von kleinen Gefäßen mit Rüböl usw.

Frage: Zwillingskälber zur Zucht? Können Zwillingskälber zur Zucht verwendet werden? H. K.

Antwort: Zwillingskälber sind wegen ihrer meist schlechteren Entwicklung unerwünscht. Der männliche Zwilling ist zwar fruchtbar, eine Aufzucht empfiehlt sich jedoch wegen des damit verbundenen Risikos nicht. Hinzu kommt, daß sich diese Eigenschaft vererbt, so daß die Zahl der Zwillinge in einer Zucht dadurch zunehmen kann. Der weibliche Zwilling ist in den meisten Fällen unfruchtbar.

Antwort auf die Frage: Durchfall bei Pferden nach Verfütterung von Erbsen-Senfstroh. Sobald der Senf zu blühen beginnt, steigt sein Senfölgehalt. In den unteren Stengelteilen scheint sich aber das Oel zu häufen, weshalb es sich empfiehlt, den Senf vor der Blüte und hochstoppelig zu schneiden. Es ist ohne weiteres möglich, wenn das Erbsenstroh nicht schimmelig ist und auch bei der Ernte gesund war, daß das beigemengte Senfstroh die nachteiligen Wirkungen auf den Organismus ausübt.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 17. März 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł	—.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	37.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	40.—%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½%, amortisiert ar. Golddollarpfandbriefe Dollar zu zł 8.90 (S. 3.)	42.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.—%
5% staatl. Konv.-Anleihe	60.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. März 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe	60.25%
100 deutsche Mark 2. 3. zł	213.45
100 franz. Frank. zł	35.01
100 schw. Franken = zł	173.22
100 holl. Guld. = zł	360.80
100 tschech. Kronen zł	21.95
1 Dollar = zł	5.26³/₈
1 Pfd. Sterling = zł	26.22

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 17. März 1936

1 Dollar = Danz. Gulden	5.265
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.20
100 Zloty = Danziger Gulden	100.—

Kurse an der Berliner Börse vom 17. März 1936

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	169.15
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.20
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.285
100 Zloty = dtsch. Mark	46.85
1 Dollar = deutsch. Mark	2.469
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	110.50
Dresdner Bank	92.25
Dtsch. Bank u. Diskontoges.	91.75

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(11. 3.) 5.26½	(14. 3.) 5.27³/₄	(11. 3.) 173.30	(14. 3.) 173.30
(12. 3.) 5.27³/₄	(16. 3.) 5.27³/₄	(12. 3.) 173.30	(16. 3.) 173.30
(13. 3.) 5.25³/₄	(17. 3.) 5.26³/₈	(13. 3.) 173.30	(17. 3.) 173.22

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

11. 3. 5.26, 12. 3. 5.27, 13.—14. 3. 5.275, 16. 3. 5.27, 17. 3. 5.265

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die erhöhten Weizenpreise lockten reichliches Angebot hervor, das auch ziemlich glatt Unterkommen fand. Der Höhepunkt ist jedoch überschritten, und man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß die Preissteigerung auf verstärkten Kauf seitens der Mühlen zwecks Vorratssammlung zu den Osterfeiertagen zurückzuführen war. Auch bei den heutigen Notierungen ist ein Export ins Ausland noch nicht möglich, da die Preise noch keine Rechnung lassen. Im allgemeinen ist das Getreideangebot in den letzten Tagen nicht nur in Weizen, sondern auch in Roggen, Gerste und Hafer schwächer geworden, so daß ein stärkerer Preisfall verhindert wurde. Andererseits wurden vom Ausland her einige Posten Roggen, Futtergerste und Hafer aufgenommen. Letzterer wird in schweren Qualitäten zur Saat gefragt. Braugerste wird fast gar nicht gehandelt. Der Preisunterschied gegenüber anderer Gerste ist nur noch gering. Preisveränderungen sind für die nächsten Tage in wesentlichem Ausmaße nicht zu erwarten.

Hülsenfrüchte: Die schwache Marktlage für Viktoriaerbsen ist leider erhalten geblieben, so daß die wenigen Geschäfte nur sehr schwierig zustande gebracht werden konnten. Die erzielten Preise liegen wesentlich niedriger als noch vor wenigen Wochen. — Wicken und Peluschken, die in unserem Bezirk verhältnismäßig wenig geerntet werden, blieben bei unveränderten, ziemlich hoch liegenden Preisen für Saatzwecke gefragt. — Lupinen hatten nur kleines Geschäft. Die Preise liegen ebenfalls unverändert.

Erneut machen wir auf die Möglichkeit des Bezuges für Süßlupinen aufmerksam, und die heutige Devise unter Hinweis auf unsere ärmeren Böden, muß heißen: „Baut Süßlupinen".

Oelsaaten: Es sind nur noch wenige kleinere Partien aus erster Hand angeboten, die zu letztwöchentlichen Notierungen Unterkommen fanden zum Teil an Oelmühlen, zum Teil zu Saatzwecken. Dieses Geschäft kann für die laufende Saison ziemlich als beendet angesehen werden.

Kleesaaten: Die Umsätze im Großhandel haben an Bedeutung nachgelassen. Das Geschäft dreht sich jetzt in der Hauptsache um die Detaillierung der gereinigten Saaten an die Landwirte. Die Preise im Großhandel liegen für einzelne Saaten teils fester, teils schwächer, je nachdem hier oder dort noch Deckungsnachfrage oder volle Läger bestehen. Nach Rußland konnte Rotklee verkauft werden, was den hiesigen Markt etwas entlastete.

Ferner muß an die rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen für Mais und Sonnenblumensamen gedacht werden.

Wir notieren am 18. März 1936 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 19—19.75, Roggen 13—13.50, Futterhafer 14—14.50, Sommergerste 14—15.25, Senf 32—34, Viktoriaerbsen 23—25, Folgererbsen 18—20, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 11—12, Blaumohn 55—60, Winterraps 38—40.

Maschinen: Die verkauften Unkrautstriegel sind zum Teil in dieser Woche eingetroffen, und nach der Verzollung sofort weiterexpediert worden. Weitere Eingänge erwarten wir in den nächsten Tagen.

Der Verkauf war auch in der Berichtswoche wieder recht lebhaft. Besonderes Interesse findet der Universal-Unkrautstriegel, der aus 3 Teilen besteht, von denen jeder Teil mit anderen Zinken ausgerüstet ist. Mit diesem Universal-Striegel kann sich der Landwirt mit einem einzigen Gerät den verschiedensten Bodenzuständen anpassen.

Mit ausführlichen Prospekten, aus denen die verschiedenartigen Anwendungsmöglichkeiten des Unkrautstriegels hervorgehen, stehen wir auf Anfrage gern zu Diensten.

Im richtigen Augenblick eingesetzt, ist der Unkrautstriegel das beste Gerät, um in den Wintersaaten das Unkraut zu vernichten. Mit zeitigem Eggen im Frühjahr werden die noch jungen Unkräuter zwischen den Reihen losgerissen und in den Reihen ausgekämmt. Es muß deshalb mit dem Striegeln begonnen werden, sobald der Acker eben soweit abgetrocknet ist, daß die vielen spitzen Zinken spritzend und krümelnd arbeiten können. Kein anderes Eggensystem schont die Wintersaaten so gut und vernichtet das Unkraut so gründlich wie der Unkrautstriegel.

Für die bekannten **Hederichseggen** mit hölzernem Rahmen liefern wir, wie bisher, Zinken in deutscher Originalware aus bestem Stahl. Auch für die anderen **Eggenarten** haben wir die passenden Zinken in bester deutscher Ware vorrätig.

Kultivatorzinken und **Schare** liefern wir nicht nur für das Fabrikat **„Ventzki"**, sondern auch für die Fabrikate **„Sack"** und **„Schwartz"** in bester einwandfreier Beschaffenheit.

Auch bitten wir, den Bedarf an **Hackmaschinen-Messern** möglichst bald festzustellen und uns aufzugeben. Wir liefern sämtliche Messerarten wie **Winkelmesser, Blattmesser**, ganze und halbe A-Messer usw. für alle in Frage kommenden Hackmaschinen-Systeme zu günstigen Preisen in hochwertiger Qualität. Bei Bestellungen bitten wir die Art der Messer, die Arbeitsbreite und das Hackmaschinen-Fabrikat aufzugeben, damit richtig geliefert werden kann und keine Rückfragen erforderlich sind.

Auch bei Bedarf in **Ersatzteilen** für **Drillmaschinen** und **Düngerstreuer** bitten wir, sich an uns zu wenden. Wir sind in der Lage, diese Teile sofort vom Lager liefern zu können und haben **komplette Ketten** sowie einzelne Glieder für die **Düngerstreuer „Westfalia"** besonders günstig abzugeben.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt unverändert geblieben. Es ist im Gegenteil trotz des nahenden Osterfestes eher eine flauere, als eine bessere Stimmung festzustellen. Auch die ausländischen Märkte zeigen überall leicht nachgebende Preise. Allerdings ist wohl kaum anzunehmen, daß die Preise noch mehr sinken.

Es wurden in der Zeit vom 12.—18. März ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 1,60, Engros 1.40 pro Pfund. Die übrigen inländischen Märkte sowie der Export brachten ungefähr dieselben Preise.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. März 1936.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen gesund, trocken	13.15—13.40
Weizen	19.50—19.75
Braugerste	15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25
Mahlgerste 670—680 g/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standarthafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl 65%	18.25—18.75
Weizenmehl 65%	28.50—29.00
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie, grob	12.00—12.50
Weizenkleie, mitt.	10.75—11.50
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	38.00—39.00
Leinsamen	38.00—40.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	24.00—26.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12.00—12.50
Serradella	22.00—24.00
Blauer Mohn	60.00—62.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weißklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	14.50—14.75
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepr.	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepreßt	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Stimmung: Ruhig.

Gesamtumsatz: 2323,5 t, davon Roggen 805, Weizen 580, Gerste 180, Hafer 140 t.

Posener Wochenmarktbericht

vom 18. März 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlt man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1 50, Landbutter 1.30, Weißkäse 30, Sahne das Viertelliter 30, Milch 18, Eier 80—85, Salat 15—20, Spinat 40, Radieschen 25, Rhabarber 50, Kohlrabi 15, Suppengrün, Schnittlauch 5, Weißkohl 15, Welschkraut 20, Rotkohl 20, Grünkohl 40 Rosenkohl 60, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10—15, Mohrrüben 10—25, rote Rüben 10, Wruken 10, Sellerie 20, Petersilie 20, Zwiebeln 20—25, Knoblauch 5—10, Erbsen 20—25, Bohnen 20—40, Zitronen 20—25, Apfelsinen 15—40, Bananen 25—30, Feigen 15, Aepfel 20—50, Backobst 1—1,20, Backpflaumen 80—1.20, getrocknete Pilze ¼ Pfd. 70—80, Schwarzwurzeln 50, Hühner 2—3 50, Enten 2.30—4, Gänse 3—5, Perlhühner 2.50, Puten 5—10, Tauben je Paar 1 bis 1.20, Zuchtkaninchen 2.00, das Paar, Hauskaninchen 1.50—2.50, wilde Kaninchen 1 00, Rindfleisch 80—1.00, Schweinefleisch 70—90, Kalbfleisch 80—90, Hammelfleisch 80—1.00, Gehacktes 90, roher Speck 80, Räucherspeck 1 10 Schmalz 1.20,, Kalbsleber 1.40, Schweineleber 80, Rinderleber 70, Schleie 1.30, Bleie 80, Hechte 1.30, Zander 2.50, Karauschen 1 00, Karpfen 1.00, Weißfische 60, Salzheringe 8—15, Räucherheringe 15—30, grüne Heringe 25—30.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	,—	—,—
Roggenkleie	11,25	46,9	10,8	0,24	1,04	0,36
Weizenkleie	12,—	48,1	11,1	0,2	1,08	0,40
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	,—	,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14.50	59,7	7,2	0,24	2,01	0,54
Gerste, mittel	14,5	72,—	6,1	0,20	2,38	0,20
Roggen, mittel	13,25	71,3	8,7	0,19	0,15	—,—
Lupinen, blau	11 50	71,—	23,3	0,16	0,49	0,07
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	18,	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14.-	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	23,—	48,9	13,8	0,48	1.67	1,15
Leinkuchen*) 38/42%	19,50	71,8	27,2	0,27	0.72	0,38
Rapskuchen*) 36/40%	15.—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,31
Sonnenblumenkuchen*) 42 44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45.2	— —	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,—	76,5	16,3	0,22	1,04	0,29
Palmkernschrot 18/21%	14,—	66,—	13,—	0,21	1.08	0,25
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	35,—	64,—	55.-	0,55	0,64	0,19
Sesamkuchen	18,—	71,—	34,2	0,25	0,53	0,30
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk- „ 21%	—,—	73,5	34,2	—,—	—,—	—,—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 18. März 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 17. März.

Aufgetrieben wurden: 35 Ochsen, 122 Bullen, 234 Kühe, 1490 Schweine, 635 Kälber, 52 Schafe; zusammen 2568.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 54—58, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 46—50, ältere 40—44, mäßig genährte 34—36. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 52—54, Mastbullen 46—50, gut genährte, ältere 40—44, mäßig genährte 34—36. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 30—34, mäßig genährte 14—18. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastfärsen 46—50, gut genährte 40—44, mäßig genährte 34—36. Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 32—34. Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46

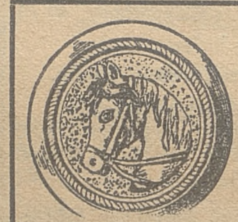
Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—50

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 88—90, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84—86, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 78—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 74—76, Sauen und späte Kastrate 70—80.

Marktverlauf: normal. Kein Auftrieb an gutem Mastvieh.



I RS/11 Tm.
Do rejestru spółdzielni wpisano dnia 11 marca 1936 r., że Filip Bieber z Słowikowa powołany został do zarządu spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" w Orchowie w miejsce p. Emila Klumpa. [236.
Sąd Okręgowy w Gnieźnie.



Einladung.

Am Freitag, dem 27. März 1936, nachmittags 3 Uhr findet im Banklokal die

ordentliche Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaftsbank statt, zu der wir alle Mitglieder höflichst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1935.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung von 1935.
3. Entgegennahme des Revisionsberichtes.
4. Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz.
5. Entlastung für die Verwaltungsorgane.
6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
7. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1936.
8. Ersatzwahl und Neuwahl zum Aufsichtsrat.
9. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus.
Nowemiasto, den 10. März 1936.

Kredit- und Spar-Bank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. in **Nowemiasto.**
(—) A. Schubring,
Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Bankverein Tuchola

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Tucholi.

Tagesordnung:
für die am Sonnabend, dem 4 April 1936, im Banklokal um 5 Uhr stattfindende (238

Generalversammlung.

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht und Bilanz für 1935.
3. Genehmigung derselben und Entlastung der Verwaltungsorgane.
4. Verteilung des Gewinns.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Haushaltsvoranschlag für 1936.
7. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:
(—) R. Bock, Vorsitzender.

3. Ogłoszenie!

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 29 października 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie obniżenie udziału z 625 zł do 250 zł. Pozatem uchwalono obniżenie wpłaty obowiązkowej na udział do wysokości 25 zł.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

3. Bekanntmachung!

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 29. Oktober 1935 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig die Herabsetzung des Anteils von 625 zł auf 250 zł beschlossen. Außerdem wurde die Herabsetzung der Pflichteinzahlung auf den Anteil auf 25 zł beschlossen.

Im Sinne des Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestanden haben, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung an, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Brennereigenossenschaft,
spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
w Wieleniu. (188

Zarząd:
(—) Starzonek. (—) Klein
(—) Krzemieniewski.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		5 326,43
Bankguthaben		24 136,89
Lfd. Rechnung		287 158,80
Beteiligungen		7 100,—
Grundstücke und Gebäude		21 136,04
Einrichtung		1 233,45
Wertpapiere		2 298,75
		348 390,36
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	33 463,69	
Reservefonds	21 673,30	
Betriebsrücklage	10 253,46	
Fürsorge-Rücklage	350,—	
Bankschulden	5 010,—	
Lfd. Rechnung	43 102,69	
Spareinlagen	228 362,92	
Konto pro diverse	4 337,88	
Reingewinn	1 836,42	
	348 390,36	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 68. Zugang: 3. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 66. (228

Kredit- und Sparbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowemiasto n. Drwęcą.
(—) Zegnotat. (—) Sperling. (—) Rost.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Wertpapiere		1,—
Lfd. Rechnung		26 296.50
Gebäude		1,—
Technische Anlagen		1,—
Inventar		1,—
Verlust		5 999,05
		32 299,55
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	660,—	
Reservefonds	6 260,58	
Maschinen-Erneuerungsfonds	25 000,—	
Lfd. Rechnung	378,97	
	32 299,55	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (229

Pług Parowy Szamotuły
(Dampfpfluggenossenschaft Szamotuły)
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Szamotuły.
(—) Sondermann. (—) Bilstein. (—) Tomaszewski.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:		zł
Lfd. Rechnung		2 763,34
Gebäude		21 000,—
Technische Anlagen		6 000,—
		29 763,34
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 970,—	
Reservefonds	4 129,69	
Betriebsrücklage	403,68	
Rücklagefonds	2 599,34	
Amortisationskonto	10 200,—	
Rückständige Steuern usw.	372,05	
Gewinn der Vorjahre	40,03	
Gewinn des laufenden Jahres	48,55	
	29 763,34	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 24. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (226

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kobylica.
(—) Conrad. (—) Krause.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		3 306,13
Wertpapiere		5 776,—
Wechsel		400,—
Beteiligungen		109 700,—
Warenbestände		32 569,05
Lfd. Rechnung		1 047 791,69
Kautionskonto		1 166,82
Kraftwagen		1,—
Gebäude		89 156,85
Inventar		25 600,94
Technische Anlagen		23 311,25
Verlust		50 496,01
		1 389 275,74
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	66 928,95	
Reservefonds	12 018,90	
Betriebsrücklage I	16 620,50	
Betriebsrücklage II	20 545,07	
Baufonds	99 083,92	
Amortisationskonten	47 934,87	
Akzepte	92 721,21	
Schuld an Landes-Gen.-Bank	180 853,13	
Lfd. Rechnung	852 569,19	
	1 389 275,74	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 565. Zugang: 7. Abgang: 60. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 512. (225

Obornifer Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogoźno.
(—) Uhle. (—) Wambeck. (—) Laube.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva		zł
Kassenbestand		2 671,07
Guthaben b. Ldw. Zentr.-Gen. Poznań		1 893,55
Wertpapiere		1 910,—
Wechsel		51 789,30
Beteiligungen		6 050,—
Warenbestände		19 287,13
Lfd. Rechnung		55 608,34
Technische Anlagen		7 709,62
Inventar		3 356,95
		150 275,96
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	19 800,—	
Reservefonds	1 750,—	
Betriebsrücklage	1 750,—	
Delcrederefonds	9 878,25	
Amortisationskonto	2 858,94	
Akzepte	3 736,55	
Schuld an Landes-Gen.-Bank	19 745,—	
Lfd. Rechnung	38 657,74	
Rediskonten	49 782,50	
Reingewinn	2 316,98	
	150 275,96	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 104. Zugang: 1. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 105. (224

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Chodzież.
(—) Warmbier. (—) Wellnitz. (—) Grippentrog.

Bilanz am 30. Juni 1932.

Aktiva		zł
Kassenbestand		20,57
Forderungen in lfd. Rechnung		7 722.88
Beteiligungen		9 374,65
Grundstücke und Gebäude		18 060,—
Maschinen und Geräte		1 800,—
Verlust		11,70
		36 989,80
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 863,50	
Reservefonds	4 129.69	
Betriebsrücklage	2 171,48	
Sonderfonds	2 599,34	
Schuld an Landes-Gen.-Bank	9 005,06	
Lfd. Rechnung	470,73	
Hypotheken	6 750,—	
	36 989,80	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 25. Zugang: 2. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 26. (227

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kobylica.
(—) Krause. (—) Conrad.

CONCORDIA S. A.

Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (184
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei (193

Pysepta-Blättchen und -Stifte

gegen ansteckenden Scheiden-Katarrh u. seuchenhaftes Verkalben. Packungen zu 25, 50 und 100 Stück.

Kälberdurchfallpulver

Prompte u. sichere Wirkung. Versand umgehend.

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12.
Telefon 5246. (165

Mutti, du musst mit Radion waschen

Ich will keine müde und verärgerte Mutti haben; ich will eine Mutti haben, die auch am Waschtag lacht. Darum mußt Du mit Radion waschen, denn die Wäsche mit Radion ist ja so einfach: Radion kalt auflösen, die Wäsche 15 Minuten kochen, erst warm, dann kalt spülen — und die Wäsche ist blütenweiß.



ein Schicht-Lever Erzeugnis

RADION wäscht alles P236

Saatzucht Paul Laschke, Góreczki
p. Borzęciczki

empfiehlt zur Frühjahrssaat

Orig. Laschkes Körner- u. Silage-Mais „Góreczki Gold"
Orig. Laschkes Tibetania Nacktgerste,

vorzügliche Futtergerste mit sehr hohem Eiweißgehalt, anspruchslos, sehr frühreifend, von der Landwirtschaftskammer anerkannte Saatware, auch durch die Posener Saatbaugesellschaft zu beziehen. — Weiter empfehle ich:

Ackermanns Isariagerste I. Absaat
sortenrein, vollkeimfähig. (221

Augenklinik Poznań, Wesoła 4.
Telefon 1396 (232
hinter Theater und Theaterbrücke
Sanitätsrat Dr. Emil Mutschler

Bazar Poznański Spółka Akcyjna
Gegründet im Jahre 1838
Poznań

Das Hotel
ist eingerichtet nach modernsten Anforderungen, mit entsprechend hygienischen Anlagen, hat stilgemässe Möbeleinrichtung, Badezimmer, fliessendes kaltes u. warmes Wasser, in den Zimmern Telephons für örtliche und Ferngespräche. Den Verhältnissen angepasste ermässigte Preise.

Erstklassiges Restaurant.
Weinstube.
Wein-Grosshandlung.

Bazars Weinkeller sind im ganzen Lande berühmt. In diesen Kellern werden seit Jahrzehnten die edelsten Kreszenzen gepflegt.
Telephon: 5130, 5131, 1037, 1962, 3129. (212

Saatkartoffeln

u. a.
Odenwälder Blaue, Industrie, Centifolia Parnassia

POLOGNE L.G.P.

kauft (155
für den Export

Ludwig Grützner, Poznań
Tel.: 5006-2196 Tel.-Adr. „Potatoes"

Besatzfische

liefere preiswert und reell. Gesunde, anerkannt schnellwüchsige einsömmrige **Spiegelkarpfen** (Größe nach Wunsch). Verladung in unseren Fässern. Garantie für lebende Ankunft. Belage Mitglieder Vorzugspreis.

Nähere Auskunft auf Anfrage

J. von Kalckreuth, Muchocin poczta Międzychód. (183

Verlag Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.